

Deutsche Wacht

Ar. 2.

Gissi, Sonntag, 4. Jänner 1903.

28. Jahrgang.

1903.

Wieder hat sich eine Bissel an der Jahreszahl geändert. Ein Jahr ist wieder vorübergegangen und damit ein Zeitabschnitt, lang genug, um eine Fülle von Leid und Enttäuschungen zu bringen, aber viel zu kurz, um einen wesentlichen Faktor zu spielen in dem Meer der Vergangenheit. Unter nicht günstigen Aussichten sind wir in das Jahr 1903 eingereten. Eine schwere polnische und wirtschaftliche Krise lastete auf unserem Vaterlande, leidenschaftliche Parteikämpfe durchzogen das Land und heute sind wir um keinen Schritt weiter als am Silvestertag des Jahres 1901. Im Gegenteil stellen sich die Aussichten für das kommende Jahr infolge des Stillstandes, bezw. des Leerlausens der parlamentarischen Maschine noch viel schlechter als vor einem Jahre. Die ganze innere Lage in Österreich ist ein "Provisorium", alles ist unklar und unentschieden und nach keiner Richtung bietet sich ein klarer Ausblick. Nicht einmal der Kampf um den ungarischen Ausgleich und was drum und dran hängt, will zum Abschluß kommen, denn daß eine regelrechte parlamentarische Erledigung des Ausgleiches und des Zoll- und Handelsbündnisses zwischen Österreich und Ungarn zu Stande komme, wagt kaum jemand mehr zu hoffen.

Sei denn, wie ihm wolle. Wir schreiben nun das Jahr 1903, jenes Jahr, das für unser Wirtschaftsleben von ewinerer Wichtigkeit sein wird. Wir haben in diesem Jahre nicht nur den ungarischen Ausgleich, sondern auch die Handelsverträge mit den fremden Staaten abzuschließen und das zu einer Zeit, wo wir im eigenen Hause

Der klerikale Idealstaat.

Wo immer klerikale beisammen sind, wird ein hohes Lied auf den unheilig entzulassenen Kirchenstaat gesungen und immer neue Kundgebungen für die Wiederrichtung desselben werden geboren, wenn eine ultramontane Herrschaft stattfindet. Der Kirchenstaat wird dem Volke als ein zweites Kanaan vorgegaukelt, das von Milch und Honig fließt und das wieder herzuholen des Schweines der Bestien wert wäre. Da du sie es nicht unzweckmäßig sein, sich das bis zu den Sternen erhobene Reich ein wenig anzusehen. In der "Revue Blanche" veröffentlicht der italienische Sozialpolitiker Nicoforo über die Zustände im Kirchenstaat unmittelbar vor dessen Untergang einen Aufsatz, dem die "Frank. Zeit." Nachstehendes entnimmt:

"An der Spitze aller Verwaltungszweige stehen Priester, Bischöfe und Kardinäle. Kardinäle sind Minister der Finanzen, des Handels, des Unterrichts, der öffentlichen Arbeiten. Der Krieg allein macht eine Ausnahme, doch muß der Oberbefehlshaber, General Farina, der zugleich päpstlicher Kammerherr ist, jeden Abend die Uniform aussieben und in die Sowane schlüpfen, um den Dienst in den Vorzimmern des Vatikans zu tun. Alle Morgen wandern zweitausend Priester durch die Straßen Roms, die sich in ihre Bureaus begieben. Unter den 16 Kongregationen, die diesen Priesterstaat regieren, steht an erster Stelle die heilige Inquisition, die, ohne Gründe anzugeben, jeden Menschen auf Lebenszeit einkerkern kann. Ein angehieratisierter Bauer hat die Predigt durch ein Scherzwort unterbrochen; er bekommt sieben Jahre Gefängnis. Dr. Muncilli hat seine tote Tochter im Garten begraben; er kommt wegen Verspottung heiliger Ceremonien ins Gefängnis. Ein Wort,

selbst keine Ordnung haben. Die Tschechen kümmern unser Jammerzustand nicht im mindesten, die Wohlfahrt von Millionen Staatsbürgern ist ihnen vollständig gleichgültig, ihre Gedanken hängen nur an Einem, und das ist die Wiederherstellung des "dreieinigen Königreiches". Die Regierung ist vollkommen machtlos dem Treiben der Tschechen gegenüber, sie wissen sich von starker Hand geschützt und bleiben, selbst wenn Österreich an den Rand des Abgrundes gebracht sein wird, dennoch die besten Patrioten. Wie weit es noch wird kommen müssen, bis diesem Spiel einmal ein energetisches "Halt" entgegengesetzt wird, das wissen die Götter; näher wird aber dieser Zeitpunkt sicher gerückt, wenn einmal die Deutschen ihre gegenseitigen Anseindungen aufgeben oder auf ein kleines Maß beschränken würden. Es müßte doch nicht mit guten Dingen zugehen, sollten die Deutschen mit ehrlichem und energischem Willen nicht im Stande sein, endlich einmal Ordnung im Hause zu schaffen. Möge im Jahre 1903 mehr Einigkeit unter den Deutschen herrschen, als im abgelaufenen Jahre!

Politische Rundschau.

Ein neuerlicher agrarischer Sieg. Die Kündigung des italienischen Handelsvertrages, welcher die dem österreichischen Weinbau so schwer schädigende Weinzollklausel enthält, ist seitens unserer Regierung erfolgt. Der Vertrag einschließlich der Weinzollklausel erlosch daher mit 31. Dezember 1903. Nun kommt der Vertrag mit Serbien an die Reihe. Auch dieser Vertrag muß sofort gekündigt werden, da derselbe die unsre Viehzucht und unseren Getreidebau ebenso schwer schädigend

eine Gedenke gegen Ablässe, Fegefeuer usw., und man ist ein Ketz, der mit der Todesstrafe bedroht ist. Glücklich können sich Diejenigen preisen, die bloß zu Gefängnisstrafen verurteilt werden, weil sie der Ketzerei nur verdächtig sind, ferner Diejenigen, die heilige Bilder beschmieren, die nicht alljährlich zur Beichte und Kommunion gehen, die Ketzerei besuchen oder ihnen Geschenke machen, die israelitische Ärzte oder Hebammen beschäftigen, die Ketzerei kennen und sie nicht anzeigen usw. Nur der Sohn ist nicht gehalten, seinen Vater zur Anzeige zu bringen; tut er es aber doch, so fallen ihm alle Güter des Vaters zu, die von der Inquisition konfisziert werden.

Was von den geistlichen Regierungsmännern zu denken, zu sagen und zu schreiben ist, das bestimmt die Kongregation des Index ganz klar. Ohne Erlaubnis des heiligen Offiziums darf nichts veröffentlicht werden. Wenn die kirchliche Brüderde ihre Erlaubnis gegeben hat, muß auch noch die Erlaubnis des Polizei-Kommissärs eingeholt werden. Dann kann das Manuskript in die Druckerei wandern, aber wie viele Lücken und Striche weist es auf! Der öffentliche Unterricht ist in den Händen der Mönche; nicht ein einziger weltlicher Lehrer ist angestellt. Daher beträgt die Zahl der Analphabeten 90 Prozent. Die Bischöfe in den Provinzen haben unbeschränkte Macht und verfügen über alle Hilfsmittel des Landes. Sie haben ihre Gerichtshöfe und ihre Gefängnisse und urteilen über alle Angelegenheiten, die mit der Kirche oder mit geistlichen Personen in Beziehungen stehen, d. h. also über Alles. Der Bischof läßt die Leute einsperren, aber er ernährt sie nicht; sie müssen sich an ihre Angehörigen halten oder durch das Kerkergitter die vorübergehenden anbetteeln. Einige Jahre vor 1870 wurden mehrere junge Leute, die am Freitag einen

Grenzbegünstigungen enthält, wie dies durch die italienische Weinzollklausel bezüglich unseres Weinbaues zu beklagen ist.

Los von Rom in der Steiermark. Am 29. November wurde in Leibnitz eine evangelische Trauung vorgenommen. Die Braut war vorher übergetreten. Die rege Beteiligung der Bevölkerung an dieser Feier hat den Born der römischen Geistlichkeit aufs heftigste erregt. So sagte z. B. der Dechant in der Pfarrkirche am darauffolgenden Sonntag: "Was geht ihr hinunter in das Haus in der Au und nehmt dort den Hut ab? Das ist doch kein Gotteshaus! Da ist doch kein Gottesdienst!"

Los von Rom in Kärnten. Im Warna-dorfer Opizblatt finden wir den folgenden Vermerk: Sonntag, den 9. November, wurde die ganze Gemeinde Treffen bei Villach feierlich dem göttlichen Herzen Jesu geweiht. Nur das göttliche Herz Jesu kann uns noch helfen, sonst wird bei uns alles protestantisch. — Wie passen hierzu die böhmischen Versicherungen der Römlinge, daß die Los von Rom-Bewegung versumpfe?

Das Schreckensregiment in Ungarn. Der Reichstag-Abgeordnete Balazs, Mitglied der slowakischen Nationalitätsaktion, wurde wegen Aufreizung gegen den Staat zu drei Monaten Staatsgefängnis und 300 Kronen Geldstrafe verurteilt. Die Magyaren verstehen es alle ungarnischen Nationen aufeinander anzuweisen. Heute heißt es Schrecken ohne Ende, morgen wird es für die gewalttätige Politik der Magyaren ein Ende mit Schrecken geben.

Die Auseinandersetzung Prades. Abgeordneter Prade äußerte sich einem Ausholer gegenüber folgendermaßen: Solange die Tschechen ihre staatsrechtlichen Ideen nicht fallen lassen und zur Überzeugung kommen, daß die Einführung eines eigenen Staatsreiches der Länder der böhmischen Krone mit einem Central-Landtag und einem Ministerium in Prag

Trutzhahn verspätet hatten, zu vier Wochen Gefängnis und einer schweren Geldstrafe verurteilt. Die Geldbußen steckt der Bischof ein; er trachtet deshalb, sie zu vermehren. Der Bischof von Cassano hat es 1840 bei Geldstrafe verboten, daß ein Mann eine Dame auf der Straße grüße, oder daß man einer verheirateten Dame ein Geschenk mache.

Die weltliche Justiz verhandelt hinter verschloßnen Türen und nicht einmal die Verteidiger werden zugelassen. Der Untersuchungsrichter kann ohne Weiteres jeden Zeugen einsperren, von dem er annimmt, daß er nicht die Wahrheit sage. Das Kriminalgericht besteht aus zwölf Prälaten, von denen jeder einen Beisitzer hat, der gewöhnlich ein Polizeibeamter ist. Den Vorsitz führt der Polizeipräsident und die Polizei hat überall das letzte Wort. Der Angeklagte hat nicht einmal die Wahl seines Verteidigers. Fünf junge Leute wurden wegen Beleidigung des Papstes zum Tode verurteilt; der eine ist noch minderjährig, der Gerichtshof läßt ihn aber trotzdem hingerichten, weil, wie es in dem Urteil heißt, "die Ungehörigkeit des Verbrechens den Täter als volljährig erscheinen läßt." Vier junge Leute haben am Jahrestage der römischen Republik ein Feuerwerk abgebrannt; jeder erhält 20 Jahre Gefängnis. Ein Bauer hat eine Hostie entweiht; das Vergehen wird für ein politisches erklärt und der Täter zum Tode verurteilt. Von 1849—1879 genügte die leiseste Kundgebung liberaler Gesinnung, um 20 Jahre Gefängnis einzubringen. Im Jahre 1850 veranstalteten die päpstlichen Untertanen, als Protest gegen den Fiskus, einen Aufstand der Raucher (im Kirchenstaat bestand das Tabakmonopol); die Polizei hielt die Spaziergänger an und zwang sie, zu rauchen; wer nicht Folge leistete, wurde eingesperrt. Auf dem Colonna-Platz verkaufte ein Junge Bündhölzchen;

Beratung:
Rathausgasse Nr. 5
(Hausnummer 5).
Bezugsbedingungen:
Durch die Post bezogen:
Jährlich K 3-20
Halbjährig K 6-40
Ganzjährig K 12-80
Für Eilli mit Bestellung ins Haus:
Monatlich K 1-10
Vierteljährig K 3-10
Halbjährig K 6-10
Ganzjährig K 12-10
Für Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Versendungs-Gebühren.
Eingesetzte Abonnements gelten bis zur Abbestellung.

den Bürgerkrieg hervorrufen müsste und natürlich auch die Auflösung Österreichs mit sich brächte, insolange sind die Ausgleichsversuche vollständig vergeblich. Aus diesem Grunde sind die weiteren Verhandlungen zwecklos, und wir werden unseren Abgeordneten raten, daß sie nach dieser höhnischen Absage der Tschechen die Beleidigung einer eventuellen Verständigungskonferenz dankend ablehnen.

Aus Stadt und Land.

Die Beerdigung des Altbürgermeisters Gustav Stiger.

Gustav Stiger hat nicht ohne Dank in seiner Eigenschaft als Bürgermeister der Stadt Gilli, das wirtschaftliche Wohl der ihm unterstehenden Bürgerschaft in der aufopferndsten Weise wahrgenommen — der Dank und die aufrichtige Verehrung aller Gillier folgen ihm in das Grab nach. Gilli ehrt seine Toten, dies hat uns die massenhafte Beteiligung am Leichenbegängnisse des allverehrten Altbürgermeisters bewiesen — fast ganz Gilli hatte sich am Friedhof eingefunden um dem Unvergesslichen das lechte ehrende Geleite zu geben.

Am Neujahrstage senkte man den stillen Dulder hinab und als die Schollen auf seinen Sarg niederrollten, da blieben nur wenige Augen trocken. Gilli gedenkt des edlen Mannes, der ein Leben voll rastloser, uneigennütziger Arbeit in den Dienst unseres Heimwesens gestellt hat, des muster-gürtigen Bürgermeisters, der über die Betreuung der ihm anvertrauten Stadt selbst seinen kränklichen, erholungsbedürftigen Leib hinausgezogen mit Wehmut und Trauer.

Eine leidvolle Verfügung des Verblichenen bestimmte, daß seine sterbliche Hülle in der Friedhofshalle zu Tschrei aufgebahrt und von dort zur ewigen Ruhe bestattet werde. Dichtgedrängte Scharen von Leidtragenden pilgerten schon zu früher Stunde an den sonst so stillen Ort, an dessen Eingang die bedeutungsvollen Worte stehen: „Hier endet Reid, Verfolgung und Klage!“ Ganz Gilli war auf den Beinen, um mit einem leichten Blick das enge Haus zu umfassen, das die sterblichen Reste des teureren Toten umschloß. Ein wahrer Berg von Kränzen türmte sich über dem Sarge auf, schwarz-rot-goldene Schleifen mit Worten der Unabhängigkeit und der Liebe fielen von ihm zur Erde nieder.

Es war mit Mühe verbunden, eine Fahrtgelegenheit zum Friedhof zu erlangen; schon am Vorabende waren alle öffentlichen und privaten Wagen vergeben. Man zählte an 100 Wagen, die ihren Weg zum Friedhof nahmen.

Um 3 Uhr, als es gelungen war, in die Massen etwas Ordnung zu bringen, setzte sich der Leidenzug in Bewegung, doch war es ganz unmöglich, in Reih und Glied einherzugehen, weil dies die zur Ruhestätte sich wälzende Volksmenge

ein Polizist verlangte von ihm ein Bündhölzchen, um sich seine Zigarette anzuzünden. Der Junge gab sie ihm nicht, er wurde verhaftet und zu 20 Jahren Gefängnis verurteilt.

Die Kirche hat, wie sie behauptet, Abschluß vor dem Blute; daher unterzeichnete der Papst kein Todesurteil und dieses enthielt blos die Bemerkung: „Seine Heiligkeit haben geruht zu gestatten, daß Sie zum Tode verurteilt werden.“ Der Verurteilte legte seinen Kopf auf einen Block und der Henker zerschmetterte den Kopf mit einer Keule. Pius IX. führte die Guillotine ein, ließ aber die abgeschlagenen Köpfe für mehrere Stunden auf eine Pike stecken. Dieser Statthalter Christi ließ so viele Todesurteile vollstrecken, daß man zum Tode durch Erschießen greifen mußte. In Ancona wurden 1850 an einem einzigen Morgen neun Verurteilte erschossen und die nicht sofort tot waren, mit dem Bajonett erstochen. Als Pius IX. mit Hilfe Napoleons nach Rom zurückkehrte, nahm er an den Republikanern furchtbare Rache. In Ancona wurden 60, in Bologna sogar 180 hingerichtet; nimmt man die Hinrichtungen in Rom, Perusa, Forli u. s. w. hinzu, so kann man sagen, daß im Kirchenstaat an jedem Tage eine Hinrichtung stattfand. Die Leichen der Hingerichteten wurden außerhalb der Friedhöfe in Kalk verscharrt.

Das Volk elend und unwissend, die Aristokratie frech und ausschweifend, der Klerus geldgierig und despatisch, Unsitlichkeit oben und unten, kein Handel und keine Industrie, wenn man nicht die unverschämte Ausbeutung des Überglaubens als solche gelten lassen will, — das ist der Kirchenstaat.“

Und diese Form soll wiedererstehen! —

nicht gestattete. Aus diesem Grunde war auch die Beichterstattung über die auswärtigen Teilnehmer an der Trauerfeierlichkeit ungemein erschwert, wenn nicht ganz unmöglich gemacht. Den Zug eröffnete die Feuerwehr der Stadt Gilli unter Vorantritt der städtischen Musikkapelle mit umflogter Fahne und unter der Führerschaft des Wehrhauptmannes, Herrn Anton Eichberger, dann folgte der Veteranen-Verein unter Führung des Obmannes, Herrn Peter Derganz, ebenfalls mit umflogter Fahne, dann die beiden Gillier Gesangvereine, „Gillier Männer-Gesangverein“ und „Liederkranz“, der Turnverein, sämtliche mit umflogten Fahnen, weiters der deutsche Gewerbebund, der Verein deutscher Handelsangestellter und der deutschösterreichische Arbeiterverein, zu deren Stiftern der Verblichene gezählt hat.

Dem Sarge folgten nach den Verwandten die Gemeindevertretung der Stadt Gilli mit Herrn Bürgermeister Julius Rakusch und Bürgermeister-Stellvertreter Herrn Dr. Gregor Jesenko an der Spitze, die Beamtenschaft sämtlicher Behörden der Stadt, die Lehrkörper sämtlicher Unterrichtsanstalten, das Offizierskorps des hier garnisonierenden Bataillons des 87. Infanterie-Regiments, das Offizierskorps des Landwehr-Bataillons, die Kommandos der Gendarmerie und der Finanzwache, Landtagsabgeordneter Josef Lenko, Abordnungen vieler Städte und Märkte der Steiermark. So konnten wir feststellen: Abordnungen aus Graz, Marburg, Pettau, Tüffer, Hohenegg, Weitenstein, Rann, Lichtenwald, Radkersburg, Wind-Festritz, Windischharaz, Gonobitz, St. Georgen a. S., Pölsbach. Andere mögen unserem Blicke in der unzählten Menge wohl entgangen sein.

Die Bevölkerung von Gilli selbst war in großer, überwältigender Zahl am Friedhof erschienen, um ihrem Gefühl der Trauer um den verlorenen Ehrenbürger, der dem Gemeinwesen solange in Treue und Ehren vorgestanden, Ausdruck zu verleihen.

Am offenen Grabe als der Sarg sich in die Grube niedergesunken und der Geistliche das Gebet verrichtet hatte, stimmten die beiden Gesangvereine einen ergreifenden weihevollen Trauerchor „Liege Treue“ an, ebenso intonierte die Musikkapelle ein zu Herzen gehendes Trauerlied. Mächtige Ergriffenheit lagerte über allen die an der Trauerfeier teilnahmen. So mancher mußte mit Gewalt die Tränen zurückdrängen, so manches Auge ward feucht, als man den innigst und allseits verehrten Mann in die kühle Erdebettete.

Stigers Verdienste um die Stadt können nicht in Vergessenheit geraten, von ihnen sprechen die ihn überlebenden Taten und von ihnen spricht für alle Zeiten die Stadtgeschichte. Die denkwürdige Sitzung vom 11. Oktober 1902, in der dem Verstorbenen die höchste Ehrung verliehen wurde, die ihm dankbarer Bürgersinn darbringen konnte, nämlich das Ehrenbürgerrecht, — sein höchstes und wertvollstes Ehrenzeichen — richtet ihm zum ewigen Gedenken ein Ehrendenkmal auf.

Aus Anlaß des Trauertales sind dem Bürgermeister Herrn Rakusch, dem Stadamt und der Familie eine große Anzahl von Beileidskundgebungen zugestanden, von denen wir, soweit sie uns bekannt wurden, nachstehende anführen:

Ich muß gestehen, daß mich dieser Todesfall sehr tief ergriffen hat und umso tiefer, als ich eben jetzt durch den Krankheitsfall meiner Frau in einer sehr trüben Stimmung bin. Hätte ich nicht diesen traurigen Zustand, so wäre ich trotz Neujahr unbedingt nach Gilli gekommen, um meinem getreuen Freunde die letzte Ehre zu erweisen; war doch er einer der wenigen noch lebenden Gillier, die mir persönlich näher gekommen sind. Steis treu bei der Sache, nicht stürmisch, aber zähe und gediegen in seinen Bestrebungen war er eine starke Säule deutschen Wesens und freier Gesinnung, auf welche sich ja allein die hervorragende Stellung unserer Volksgenossen im Unterlande stützt. Dabei hatte er warme Empfindung für die Menschen und gewann überall Vertrauen; ich bin ihm im Herzen dankbar für die Freundschaft, die er mir geschenkt und so oft betätigt hat, und deshalb um so betrüchter, daß ich seine irdische Hülle nicht nochmals sehen kann. Er hat das Erdische überstanden, das Schicksal hat ihm schwere Aufgaben gesetzt, wir können kaum ermessen, welchen Schmerz sein reiches Gemüt gelitten hat, er ist erlöst, aber er hinterläßt ein gutes Andenken und die noch da sind, werden dasselbe am besten ehren, wenn sie in seinem Sinne weiter wirken. In Trauer Dr. Forreger.

Mit diesem Gedanken habe ich die Todesnachricht Ihres Altbürgermeisters vernommen und bin von dessen Hinscheiden erschüttert. Habe ich ja doch das Glück gehabt, zu seinen persönlichen

Freunden zu zählen und seit meiner Jugendzeit mit der Familie im freundschaftlichen Familienverkehr gestanden zu sein und noch zu stehen. Ich bitte daher mein aufrichtigstes und herzlichstes Beileid zu dem schweren Verluste entgegenzunehmen zu wollen. Leider ist es mir unmöglich, der Leichenfeier, wie ich es gerne getan hätte, beizuwöhnen, da mein Gesundheitszustand eine Reise zu unternehmen verbietet. Genehmigen den Ausdruck vollster Hochachtung, mit der ich mich zeichne als des sehr geehrten Gemeindeausschusses ganz ergebener Dr. Gustav Kofoschegg.

Tief ergriffen durch die Nachricht, daß Ihr verdienstvoller Altbürgermeister Herr G. Stiger aus dem Leben geschieden ist, kann ich nicht umhin meinem tiefen Bedauern Ausdruck zu geben, daß Gilli einen so wackeren Bürger, wie Alle einen so strammen deutschen Mann verloren haben. Leider bin ich durch meine Unpäßlichkeit verhindert, an dem Leichenbegängnisse teilzunehmen. Mit vollster Hochachtung und treudeutschem Gruße Ihr ergebener Magy.

Genehmigen Sie, hochverehrter Herr Bürgermeister, aus Anlaß des tief beklagenswerten Hinscheidens Ihres verdienstvollen Amtsvorgängers, des unvergleichlichen Gustav Stiger, den Ausdruck des innigsten Mitgefühls eines treuen Gillies. Joh. N. Castelliz, Oberlandesgerichtsrat i. R.

Von dem Hinscheiden unseres unvergesslichen Freundes Stiger soeben erst verständigt und außer Stande, denselben zur letzten Ruhestätte zu begleiten, spricht der Gemeinde Gilli das wärmste Beileid aus Stalnner.

Zu dem herben Verlust, welchen die stramme deutsche Stadt Gilli durch das Ableben eines ihrer besten und strammlsten Mitglieder erlitten, kondoliert Walz, Wartberg (Mürzthal).

Erschüttert durch die Todesnachricht des verdienten Altbürgermeisters Stiger versichert die Schwesterstadt der innigsten Teilnahme des Pettauern Gemeinderates Bürgermeister Orning.

Im Namen der Stadtgemeinde Marburg spreche ich der Stadtgemeinde Gilli das tiefste und aufrichtigste Beileid über den schweren Verlust, den Sie durch den Tod Ihres verdienstvollen Altbürgermeisters erlitten, aus. Leider verhinderte mich ein vormittags ausgebrochener Brand, zur Leichenfeier zu kommen. Schmideler, Bürgermeister.

Gilli hat durch den Tod Stigers einen unerfahrliehen Verlust erlitten! Ich trauere mit und erlaube mir, Ihnen und der Stadt Gilli mein tiefe empfundenes Beileid auszusprechen. Hochachtend Dr. Kammler, Radkersburg.

Anlässlich des Ablebens des verdienstvollen Herrn Altbürgermeisters spricht die innigste Teilnahme aus das Offizierskorps Nr. 87 in Pola.

Anlässlich des Ablebens des hochverdienten Altbürgermeisters und Ehrenbürgers Herrn Gustav Stiger spricht die Gemeindevertretung Radkersburg das tiefste Beileid aus. Der Bürgermeister.

Der Stadt mein aufrichtigstes Beileid. Kriehuber, Graz.

Im Namen der Vertretung der Stadtgemeinde Leoben spreche ich innigstes Beileid anlässlich des Hinscheidens des hochverehrten Herrn Gustav Stiger, gewesenen Bürgermeister der Stadt Gilli, aus. Der Bürgermeister Dr. Franz Buchmüller.

Anlässlich des Todes Ihres geschätzten Ehrenbürgers, des Herrn Gustav Stiger, erlaube ich mir das tiefste Beileid auszudrücken. Hochachtungsvoll Franz Hendorf, Weiz.

Als ein treuer Freund der Stadt Gilli bitte ich Sie, den Ausdruck wärmster Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens des edlen Mitbürgers Stiger entgegenzunehmen. Dr. Suppan, Leoben.

Weitere Beileidsbezeugungen lagen vor seitens des Reichsrats- und Landtagsabgeordneten Dr. Derschatta, dann des hier garnisonierenden Bataillons des 87. Infanterie-Regiments durch Herrn Oberstleutnant Mannsbart, der Bezirkshauptmannschaft durch die Oberkommissäre Edler v. Lehmann und Walter Graf Attems, der Staatsanwaltschaft Gilli durch Staatsanwalt Herrn Dr. Bayer, der Berg- und Hüttenverwaltung Gilli, des L. f. Revierbergamts Gilli, des Hofrates Heinrich Graf Attems, des deutsch-nationalen Vereins für Österreich u. a. m.

Zahlreiche Kränze waren als letzte Liebesgaben eingelangt u. zw. vom Gemeindeausschüsse, von den Beamten des Stadtamtes, dem Ausschüsse der Sparkasse der Stadtgemeinde Gilli, dem Deutschen Verein, dem Kasinoverein, dem Turnverein, der Freiwilligen Feuerwehr, dem Deutschen Gewerbebund, dem Radfahrerverein, dem Verschönerungsverein, der Genossenschaft der Gastwirte, Verein deutsches Studentenheim, Vorstand des Handels-

gremiums, die Angestellten des Verblichenen, dem Offizierskorps des 2./26. Landwehr-Bataillons, von den deutschvölkischen Arbeitern, von den Beamten der Bezirkshauptmannschaft, von der Landwirtschaftlichen Filiale Cilli sowie von den Familien: Dr. Höglbauer, Baron Apfaltzern, Julius Nalusch, von Höglbauer, Dula-Preßburg, Bangger-Lichtenegger, Pallos, Wehrhan, Dr. Schurz, Amalie Krausz, Ertl, Rauscher, Viktor Schwab, Albert Stiger-Wind-Hofer, Dr. Ernst Mraulag-Marburg, Nasch, Malesch, Moshmann, Zunder, von Kaiserfeld, Molitini, Kleinochegg-Radkersburg, Schwab-Pettau, Höglbauer-Pettau, Ida Wokaun, Moriz Stallner, Hermine Stallner, Prohmann, Hauptmann Breindl, Oberleutnant Kleinochegg, Hans Woschnagg, Negri, und vielen andern.

Evangelische Gemeinde. Heute, Sonntag den 4. Jänner, vormittags 10 Uhr, findet ein öffentlicher Gottesdienst in Cilli, nachmittags halb 5 Uhr ein solcher in Weitenstein statt. Ebenso wird am 6. Jänner ein öffentlicher Gottesdienst in unserer Stadt veranstaltet werden. Am Freitag den 9. d. M. versammeln sich die Mitglieder der evangelischen Gemeinde und ihre Freunde zu einem Familienabend in Terschels Saal, wo bei Herr Pfarrer May und Herr Pfarrer Koyer Vorträge halten werden. Am Sonntag den 11. d. M. findet nach dem Gottesdienst im Gemeindesaal eine Versammlung sämtlicher evangelischer Glaubensgenossen statt, wobei über die Kirchenbaufrage entscheidende Beschlüsse gefasst werden sollen. Wir laden jetzt schon dazu ein.

Spende für die Stadtarmen. Statt eines Grabkranzes für seinen unvergesslichen Freund Gustav Stiger spendete der Herr Oberpostverwalter Alois Kowald für die Stadtarmen 100 Kronen, welcher Betrag seiner Bestimmung zugeführt wurde.

Telegraphen- und Telephonverkehr in Cilli pro 1902. Im abgelaufenen Jahre wurden bei der hiesigen Staatstelegraphenstation ausgegeben 15.218, eingelangt sind 16.395, umtelegraphiert wurden 20.582, zusammen 52.195 Stück Telegramme. Im selben Zeitraume wurden durch die hiesige öffentliche Fernsprechstelle der interurbanen Telephonlinie Wien-Triest 483 Gespräche vermittelt, und zwar in der Richtung nach und von Wien 238, Graz 157, Marburg 6, Laibach 41 und Triest 41.

Musikverein Cilli. Wie bereits aus dem Berichte über die letzte Vollversammlung zu entnehmen war, fand am 19. Dezember des abgelaufenen Jahres die erste öffentliche Jöglings-Aufführung im Schuljahr 1902-1903 im großen Kinosaal statt. Selbstverständlich können wir uns auf eine Besprechung der einzelnen zu Gehör gebrachten Tonstücke und deren Wiedergabe nicht einlassen und würde dies dem Zwecke dieser Veranstaltung kaum entsprechen. Diese gibt dahin, den Anzögerigen der Jöglings und allen Freunden der Musikschule Gelegenheit zu bieten, von der Unterrichtsweise und deren Erfolgen durch unmittelbare Wahrnehmung sich Kenntnis zu verschaffen. Demgemäß ist auch das gebotene Bild ein eigenartiges; hier Däumlinge mit selbstbewusster Pose, kühner Bewegung, hübscher Handhaltung, dort vorgeschrittenere Jünger der Kunst, in Vortrag und Technik ernstes, zielbewusstes Studium erkennbar. Und doch war das Ganze ein Bild einheitlicher Tätigkeit, einheitlichen und intensiven Fleisches, — es bot uns das Resultat ernster Arbeit, eines tüchtigen musik-pädagogischen Vorgehens, — das für jenen, der allen diesen Aufführungen bewohnt, viel des Interessanten bietet und in ihm dass beruhigende Gefühl aufkommen lässt, dass die den bewährten Lehrkräften Fräulein Friederike Spiller und den Herren Ludwig und Moriz Schönbofer anvertraute Musikschule keinen Vergleich mit anderen Musikschulen zu scheuen braucht und noch schönen Erfolgen entgegen sieht. Dass Bestreben der Vereinsleitung, für diese Schule das Daseinlichkeitssrecht zu erwerben, ist daher durchaus begründet.

Mit Sang und Kläng ins neue Jahr, das ist der Wahlspruch des Männergesangvereines "Liebfranz", der die aus Anlass des Ablebens des Altbürgermeisters Herrn Stiger verschobene Silvesterfeier auf Donnerstag, den 6. d. M. überlegt hat. Der frische, belebende Hauch, der mit der vorzüglichen Leitung des Chorleiters Herrn Stahl durch den Verein geht, wie nicht minder die gewählte und unterhaltungsreiche Vortragsordnung bieten die Gewähr, für einen genussreichen, höchst vergnügten Abend. Am Schlusse wird dem Tanzvergnügen gehuldigt, wohl

ein Grund mehr, die Unterhaltung gewisslich zu besuchen.

Silvesterfeier des Kasinovereines. Die wegen des Trauerhalles Stiger verschobene Silvesterfeier des Kasinovereines findet Montag den 5. d. M. abends in den Kasinoräumlichkeiten statt. Der gesellige Abend wird eine große Anzahl von Festteilnehmern vereinigen, dafür sorgt nicht allein das gediegene Programm, sondern wohl auch der Umstand, dass sowie im Vorjahr auch heuer die Glücksgöttin ihr Spiel treiben wird.

Theaternachricht. Dienstag den 6. d. M. geht die französische Operette "Die Puppe" über unsere Bühne. Das Stück hat vor 2 Jahren mit Frau Wolf-Selzky ungemein gefallen und zweifeln wir nicht, dass Fräulein Werk-Hutter uns als Alessia denselben Genuss zu schaffen vermag. — Die nächste Vorstellung bietet uns Sonntag der 11. d. M. mit der Operette "Der liebe Schatz".

Konzert im Hotel Stadt Wien. Die rührtige, neue Leitung, die das Hotel Stadt Wien in Herrn Otto Kuster erhalten hat, veranstaltet Sonntag abends 8 Uhr ein Konzert der vollständigen Cilli-Musikvereinskapelle unter Leitung des Kapellmeisters Herrn L. Schachenhofer und zwar als Eröffnungskonzert. Küche und Keller haben unter der neuen Hotelvorstellung bereits besten Anklang gefunden und so steht denn zu erwarten, dass der B. auch dieser Veranstaltung ein recht günstiger sein wird.

Beförderung. Der im hiesigen Krankenhaus in Verwendung nehende Hilfsbeamte Herr Franz Smarschan wurde zum Kanzlisten daselbst ernannt.

Das Wetter im Jänner 1903. Nach den bewährten Zusammenstellungen von Richard Werkel in Berlin ist folgende Wetteranzeige für den Monat Jänner ausgegeben: Bis 4. trüb und kühl. Vom 5. ab stark zunehmende Kälte mit heftigen Schneestürmen. Die Kälte wird bei uns am 9. besonders stark sein, nach diesem werden wieder starke Schneefälle eintreten und es wird bis zum 15. wieder gelinder. Dann zunehmende Kälte mit Stürmen, welche vom 17. ab wieder gelinder werden und am 21. zu freundlichem Wetter übergehen, welches bis zum 24. sich fast vollständig geklärt hat; dann bis zum 31. schön, kühl, teilweise sehr gelindes Wetter.

Landesverband für Fremdenverkehr in Steiermark. Der Verbandsausschuss hat Satzungen für die Gründung von neuen Lokalvereinen ausgearbeitet. Diese Musterstatuten werden von der Verbandskanzlei in Graz, Albrechtgasse Nr. 1, über Verlangen unentgeltlich zugesendet.

Fragfähigkeit des Eises. Wenn das Eis eine Stärke von 4 Zentimeter besitzt, so trägt es das Gewicht eines einzelnen Mannes mittlerer Schwere, bis 8 Zentimeter ist es für Infanterie in Reih und Glied passierbar, bei 11 bis 16 Zentimeter für Kavallerie und leichte Geschütze, bei 40 Zentimeter und darüber widersteht es dem Drucke der schwersten Lasten.

Die Zustände im Marburger Priesterhause erfährt eine Beleuchtung durch den "S. v. Natur", der schreibt: "Im Marburger Priesterhause herrscht heuer eine ordentliche Revolution. Die Herren Theologen sind mit dem von ihnen erwählten Stande nicht zufrieden und verschwinden lieber in die Freiheit, wenn ihnen nur eine kleine Gelgenheit gegeben wird. Natürlich, der Herr Vorsteher macht deswegen ein langes Gesicht und wünscht sich, dass sie, hauptsächlich die vom ersten Jahrgange, fortgehen, weil sie ja ein glänzendes Beispiel an den alten Herren haben, welche allen Leidenschaften hundertmal mehr unterworfen sind als gewöhnliche Leute. Das weiß natürlich der Direktor selbst, der anfangs dieses Jahres von der Kanzel herab den versammelten Theologen, besonders jenen des ersten Jahrganges, es selbst sagte, dass schon so manche Sachen im Seminar vorgekommen sind. Die Herren Theologen haben die angestellten Köchinnen geküßt, was bei den dortigen Umständen nicht schwer ist. Theologen haben sich auf Tod und Leben durchgeprügelt, so dass der Direktor schon in großer Sorge war und die Polizei zur Hilfe rufen musste. Erst dem energischen Eingreifen der Sicherheitswache gelang es, dem furchtbaren Kampfe Einhalt zu tun." Das ist ja ein wahrer Hexenkessel ungefesselter Leidenschaften! Wie können Leute, die eine solche Schule durchmachten, Lehrmeister der christlichen Friedfertigkeit sein?

"Der Condukteur". Von diesem offiziellen Kursbuch ist soeben die diesjährige Ausgabe erschienen, welche wieder die neuesten Eisenbahn- und Dampfschiff-Fahrtpläne und Fahrtpreise, sowie einen Führer

an den Eisenbahnen, Karten und Städtepläne enthält. Zu beziehen in allen Buchhandlungen, Eisenbahnstationen, Trägern u. c. und bei der Verlagsbuchhandlung R. v. Waldheim in Wien.

Ein Tabak-Hauptverslag zu vergeben. Am 20. Jänner 1903, 11 Uhr vormittags, findet bei der k. k. Finanz-Bezirksdirektion Marburg die Konkurrenzverhandlung wegen Besetzung des Tabak-Hauptverlages in Windischgraz statt. Die bezüglichen Offerte sind bis zum bezeichneten Termine bei dem Vorstande der k. k. Finanz-Bezirksdirektion Marburg versiegelt zu überreichen. Das Baudatum beträgt 370 Kronen.

Schaubühne. Im bunten Rock. Zwei Edle, Schönhan und Schlicht, innig gesellt, haben mit dem "Bunten Rock" auch für unseren Direktor ein Kassenstück geschaffen, denn das Haus wies lediglich Donnerstag einen erfreulichen Besuch auf. Das Stück stellt zwar nur eine Konzession an das Unterhaltungsbedürfnis dar, wie es schließlich von einem Lustspiel, und noch dazu einem Schönhan'schen, nicht anders zu erwarten war, ist aber in seiner Art recht gut und wurde auch bei uns recht beifällig aufgenommen. Der Schlüssel zu dem ganzen Stück ist der, dass eine reiche Amerikanerin dem Zauber des bunten Rocks, der sich ihr in der Gestalt eines preußischen Leutnants nähert, unterliegt. Die reiche Miss Anny Clarkson wurde von Frl. Else Müller mit verblüffender Echtheit gegeben. Es gibt zwar keine alleinseigmachende Auffassung ihrer Rolle, allein wir halten das kraftvolle Hervortretenlassen ihrer Persönlichkeit in Ton und Farbe, das für die reichen, selbstbewussten Amerikanerinnen so charakteristisch ist, für das Treffendste. Sie muss einfach etwas überlaut sein. Die Aussprache des Deutschen klingt bei Miss Clarkson etwas bestrend, Frl. Müller verstand mit Meisterschaft hierin die spezifisch amerikanische Klangherbe festzuhalten, was ihr umso mehr als hohes Verdienst angerechnet werden muss, als die Dame, wie wir erfahren, des Englischen nicht mächtig ist, also viel Fleiß und Eifer auf die richtige Aussprache verwenden musste. Ihre Aufgabe war keine leichte, nicht nur, dass sie verschiedene Melodien auf englische Art auszusprechen hatte, musste sie auch den Klang d. r. Selbstlaute entsprechend färben. Nur weitgehendste Übung vermochte es dahin zu bringen, die Worte gleichsam hervorzurollen und dabei dennoch getreulich die fremde Aussprache zu wahren. Frl. Müller hat sich als strenge Künstlerin erwiesen, die es verstanden hat, rauschenden Erfolg zu zwingen. Herr Reißner gab uns einen schneidigen und forschen Leutnant, der auch wohl unwiderstehlich genug war, um als Herrschnicker glaubhaft zu erscheinen. Der Darsteller kann nichts dafür, dass der Dichter in dem Leutnant wohl einen Heiratskandidaten, nicht aber auch einen Liebhaber geschaffen. Herr Othmar Lang hatte als Wiedebrecht eine Rolle, von Karikirungen strohend. Er war in seinem Element, er konnte unterhalten. Dem angenehmen Spiel des Herrn Lang kommt die Sprache seiner Augen zu statten, die verständig seine Geberden begleitet, Herr Bachmann gab die Jünglingsgestalt des jungen Wiedebrecht mit viel Geschick. Man merkt es Herrn Bachmann an, dass er in die Schule der Ästhetik der Körperbewegungen gegangen ist, seine Bewegungen geschehen mit einer natürlichen Ungezwungenheit. Frl. v. Eßner atmete als Betty von Hohenegg sprühendes Leben. Anmutiges Geplauder läuft von ihren Lippen und wirkt in seiner Frische wie Morgenlust im Frühling. v. Gollwitz, der Professor, der in seinem Busen alle möglichen Pläne wälzt, erfuhr durch Herrn Otuar eine gelungene Wiedergabe. Ton und Geberde stimmten mit d. r. Erfahrung überein. Jeanette (Frl. Hirsh) sprach das Französ. allerliebst. Auch der übrigen Darsteller, so vor Allem der Herren Rosen und Walzer, sowie der Damen de Donau, Lang und Gartner, muss mit Anerkennung gedacht werden. — Ein unbedeutendes Vorkommiss hat d. r. geschäftigen Frau Fama den Stoff zu dem Gescheh. geliefert, dass an dem Abende Feuergefahr bestanden hätte. Das Ganze schrumpft aber auf die Tatsache zusammen, dass beim Anzünden einiger verlorengegangener Lampen die Haare des Anzünders etwas verbrannten. Das jugendliche Köpfchen sangen, soll doch kein ungewöhnliches Ereignis sein!

Preisschnapsen (66) im Bayerhof. Montag, den 5. d. M., veranstaltet Herr Ganviri Johann Fischer im Bayerhof ein Preiswettspiel in dem Cilli so beliebten Schnapsen. Nähere Auskünfte über die Bedingungen und die Art des Wett-

lamps werden bis zum Spielabende in der genannten Gastwirtschaft erzielt.

Südmark. (Kanzlei in Graz, Herrengasse 3.) Unterstützungen haben erhalten: eine Gewerbetreibende in Kärnten 200 K (Darlehen), der Musikverein in Pettau für seine Musikschule 200, die Schule in Pöbersch bei Marburg 100, mehrere bedrängte Volksgenossen kleinere Unterstützungen im Gesamtbetrag von 250 K, die Schulen zu St. Egidi, Gonobitz und Nann in Steiermark und jene zu St. Jakob bei Vozen und Lusern in Südtirol Weihnachtsgaben im Gesamtbetrag von 250 K. Spenden haben gesandt: Ortsgr. Hallein 29.82 (davon a. d. Sammelbüchsen 19.82), Ortsgr. Guntzramsdorf 10.70 (davon a. d. Sammelbüchsen 8.10), Männerortsgr. Innsbruck (Ertrag des Maifestes) 52.14, Ortsgruppe Tamsweg (a. d. Sammelbüchsen) 7.64, Männerortsgr. Klagenfurt 90 (davon a. d. Sammelbüchsen 40), Ortsgr. Friedberg (a. d. Sammelbüchsen) 15.29, Ortsgr. Aggsbach 3, Bismarck-Tisch in Wien (s. d. Weihnachtsparteilung) 10, Eduard Edtmayer in Unterbergen 10, Ortsgr. Wimpassing 196.70 (davon a. d. Sammelbüchsen 17.90), Ortsgr. Pongau (Bischöfshofen) 99, Ortsgr. Radkersburg (von d. Tischgesellschaft in Gams Gasthaus) 12, Ortsgr. Eisenkoppel (a. d. Sammelbüchsen) 62.48, Ortsgr. Völkermarkt (von d. Tischgesellschaft Randuth) 5.90, Ortsgr. St. Stephan a. d. Gail (Ertrag d. Maifestes) 35.39, Ortsgr. Wiener-Neustadt 68.32 (Tafelrunde Deutsche Treue 49.32, Schwarz und Schucker 3, a. d. Sammelbüchsen 16), Handelschule des H. Dr. Julius Fink in Graz (a. d. Sammelbüchsen 15.52, R. Bock, Ingenieur d. Rombacher Hüttenwerkes 3.27, Joh. Koroschits in Mureck (Vermächtnis) 20 K. Gründer: Dr. Dušek Verzé in Graz (50 K), Dr. Richard Marek in Graz (50 K 27 h).

Radkersburg. Der städt. Verwaltersposten gelangt hierorts mit 1. März 1903 zur Besetzung. Die Gesuche sind bis 15. Jänner 1903 beim Stadtamte einzureichen. Die näheren Bedingungen sind in der Beamtenzeitung nachzulesen.

Aus dem „Grazer Amtsblatte“. Fahrnisseversteigerung in Schönstein im Geschäftskontor des Johann Koncan am 21. und 22. d. R. f. Bezirksgericht Schönstein. — Versteigerung der Liegenschaften E.-Z. 54 der R.-G. Siermež und E.-Z. 88 der R.-G. Stoinosello samt Fahrnissen am 26. d. R. f. Bezirksgericht Rohitsch. — Tagstzung zum Konkurs der Maria Windisch am 5. Januar 1903. R. f. Bezirksgericht Tüffel. — Beendigung des Konkurses über die Verlassenschaft des Hermann Kapus. R. f. Kreisgericht Cilli.

Grazer Theater. Es war für mich sehr interessant, zwei musikalische Werke, die ganz unvergleichlich „Feimatskunst“ repräsentieren, ganz kurz hintereinander zu genießen: Smetana's komische Oper „Die verkaufte Braut“ und Humperdinck's Märchenstück „Hänsel und Gretel“. Wahrlich, lange bevor jen. 9 Schlagwort geprägt worden war, bewiesen diese zwei Männer die Tresslichkeit jener Theorie. Smetana's „Die verkaufte Braut“, die dem Grazer Theaterpublikum am Weihnachtstage als hochwillkommenes Geschenk geboten wurde, ist ein Meisterwerk; ganz nationale Kunst, obgleich die Ahnen dieser Musik nicht zu erkennen sind; das ist eben die That des Künstlers, daß er die bisher geschaffene Kunst in sich aufnimmt und verarbeitet und aus seinem Temperamente heraus neu gebürt. Von Plagiat ist hiebei nicht die Rede. Schon das Vorspiel ist aus dem Geiste Mozarts geboren, und doch ganz Smetana. Eine Fülle der reizendsten, in sich abgeschlossenen Melodien ist über das Werk ausgestreut; Humor und Komik herrschen vor; hie und da streift das Lustspiel schon an die Posse; das erniedrigt das Werk aber nicht; für den musikalischen Feinschmecker ist ebenso viel da wie für den Laien; beide werden entzückt das Werk genießen. Einzelne Brachnummern zu nennen, fällt schwer. Die Tänze, die reichlich geboten werden, zeichnen sich durch besondere Rhythmus aus; von verblüffender Wirkung sind die echt national gefärbten Chöre, musikalisch ganz einfach wunderbar das Quintett im dritten Akt, lieblich und zart die Liebesduette, zierlich und artig das Lanzliedchen, mit dem Wenzel das Lanzten beigebracht werden soll, grotesk-komisch die Stötteratien Wenzels. Das Textbuch ist geschickt gemacht, lustig erheiternd, komisch, ohne an das grenzenlose Dumme, wie man es leider so oft in komischen Opern findet, zu streifen. Die Aufführung ist flott und elegant. Fr. W. war auf bewährte sich auch hier als sympathische, sehr natürliche Künstlerin mit einer für diese zarten Lieber besonders geeigneten Stimme, ginen trefflichen Partner fand sie in Herrn K. o. S. Herr Kretschmer sorgte in ausgiebiger Weise

für Komik, die Böse Neffler und Litter, sowie auch die übrigen taten ebenfalls ihre Pflicht, — und so ward es ein Abend reinster Freude. Und zwei Tage später hörte ich wieder das entzückende „Hänsel und Gretel“; so verschieden von jenem Werk, und das Gefühl des Genießenden dasselbe: künstlerischer Hochgenuss. Man sieht, es muß nur ein ganzer K. K. dazu kommen, dann wird etwas daraus. Das Ausstattungsstück „Die letzten Tage von Pompeji“ muß seine ersten Tage der Aufführung auch schon zu den letzten zählen, daher ein weiterer Bericht überflüssig ist. W. R.

Südmark-Volksbücherei. Am 1. März 1901 wurde die hiesige Südmark-Volksbücherei, welche die Werke der besten und beliebtesten Autoren in 1500 Bänden umfasst, eröffnet. Die Bücherei ist im Stadtamte (Kasse) untergebracht. Die Ausleihstunde ist vorläufig auf jeden Montag zwischen 1 und 2 Uhr nachmittag festgesetzt. Jeder Entlehrner hat monatlich den Betrag von 10 Heller und außerdem für jedes entlehnte Buch einen Betrag von 2 Heller zu bezahlen. Die Bücher müssen innerhalb 14 Tagen zurückgestellt werden. Das ausführliche Bücherverzeichnis ist zum Preise von 4 Heller erhältlich. Die Bücherei kann von jedem Deutschen benutzt werden. Infolge des großen Bedranges wird nun auch an jedem Freitag nachmittags zwischen 1 und 2 Uhr eine Ausleihstunde abgehalten.

Einfluss des Rauchens auf Kinder. Auf einem ärztlichen Kongreß in Philadelphia wurden kürzlich die Resultate über das Rauchen bei Kindern veröffentlicht, zu denen ein bekannter Arzt im Laufe der Jahre gelangt ist. 38 Knaben im Alter von 9 bis 15 Jahren waren ihm zur Beobachtung anvertraut worden. Bei 25 zeigten sich entschiedene Störungen des Herzens, Verdauungsbeschwerden, Geistestrübe und Sucht nach geistigen Getränken. Bei 13 ging der Puls unregelmäßig, bei 8 verminderten sich die roten Blutkörperchen, zwölf litten an häufigen Nasenblutungen, 10 wurden von fortwährendem Alpdrücken gequält, 4 hatten wunde, eiterige Mundhöhlen und bei einem zeigten sich Anfangsspuren von Schwindfucht durch Blutver schlechterung, die infolge des zu starken anhaltenden Rauchens entstanden waren. Die besser genährten Kinder litten weniger. 11 hatten sechs Monate lang geraucht, 8 ein Jahr und 16 über zwei Jahre. 11 mußte der Arzt das Rauchen gebieterisch verbieten, 6 wurden innerhalb eines halben Jahres wieder vollständig hergestellt, die anderen innerhalb zwölf Monaten, doch blieben sie verhältnismäßig im Wachstum zurück.

Medizinischer Thee. Franz Wilhelms abführender Thee von Franz Wilhelm, Apotheker, f. u. f. Hoflieferant in Neunkirchen, Niederösterreich, ist durch alle Apotheken zum Preise von 2 Kronen per Packet zu beziehen.

Briefkasten der Schriftleitung.

Germania, Prag. Erwider Heilgrüße zum Jahreswechsel mit treudeutschem Dank.

Tagesneigkeiten.

Zu einem imposanten deutschen Postgebäude ist in der britischen Niederlassung in Shanghai, wie der „Standard“ von dort meldet, am 27. Dezember unter großen Feierlichkeiten der Grundstein gelegt worden.

Ausbreitung des alldutschen Gedankens im Reiche. Berliner „Deutsche Hochwacht“, das Organ des deutschen Volksbundes, erscheint vom 1. Jänner ab täglich. Wir begrüßen das stramm alldutsche Tagblatt aufs wärmste.

Gerichtssaal.

Persische Entführung. Herr v. Metzger lädt uns zu unserer diesbezüglichen Meldung die nachstehende Richtigstellung zugeben: „Gehrie Redaktion! Mit Bezug auf den § 19 Pr.-G. ersuche ich höflichst, in der nächsten oder zweitnächsten Nummer Ihres geschätzten Blattes, an derselben Stelle und mit denselben Lettern, folgende Verichtigung aufzunehmen zu wollen: 1) Die Veröffentlichung in Nr. 103—104 Ihres Blattes, nach welcher die vom f. f. Kreisgericht in Cilli wegen Verbrechens der Entführung und Übertretung nach § 320 St.-G. über mich verhängte Strafe von 4 Monaten schweren Kerkers seitens des f. f. Obersten Gerichtshofes als Kassationshofs auf 2 Monate herabgesetzt wurde, ist unwahr! 2) Wahr ist, daß ich vom f. f. Kassationshofe wegen Verbrechens der Entführung gänzlich

freigesprochen wurde, und die Verurteilung zu 2 Monaten Arrest nur wegen Übertretung nach §§ 320 und 506 St.-G. erfolgte. — Mit bestem Dank ergebenst Kapitän Franz Ebler v. Metzger.

Diebische Fleischgehilfen.

Ein trauriges Bild der Korruption entwickelte sich heute vor dem Forum des hiesigen Gerichtsgerichtes. 15 Personen, ein „Fleckfleder“ mit seinen drei Söhnen und Tochter, mehrere junge Fleischgehilfen und ein hiesiger Wirtspächter, hatten sich vor dem obigen Gerichte wegen Gesellschaftsdiebstahles, gemeinen Diebstahles und Hohlerei zu verantworten. Es waren dies der 14jährige Fleischflehring Franz Filipič, der 19jährige Fleischgehilfe Rudolf Kopp, der 22jährige Matthias Pavalec, der 17jährige Fleischgehilfe Johann Pavalec, der 20jährige Fleischgehilfe Franz Pavalec, der 52jährige Fleischfleider Matthias Pavalec, der 23jährige Fleischgehilfe Karl Visečník, sämliche aus Cilli, der 32jährige Martin Hoinig aus Graz, der 27jährige Fleischgehilfe Anton Brilej aus Niederdorf, der 33 Jahre alte Darmpuzer Jakob Svensel aus Marburg, der 48jährige Wirtspächter Anton Fezernik aus Cilli, dessen Ehegattin Maria Fezernik, der 19 Jahre alte Fleischgehilfe Stefan Cilenšek, die 24jährige Mathilde Svensel, Darmpuzersgattin aus Marburg und die 41jährige Mathilde Pavalec, Fleischfleidergattin aus Cilli. Die Verhandlung, welche unter dem Vorsitz des Herren L.-G.-R. Gregorin durchgeführt wurde, förderte folgendes zutage. In den letzten Jahren sind in der städtischen Schlachthalle zahlreiche Diebstähle verübt worden und erst im Sommer vorigen Jahres gelang es, die Täter zu eruieren. So wurden dem Franz Plevčak Fleischwaren im Werte von 12 K 60 h, dem Josef Rebeusche im Werte von 2 K 20 h, dem Josef Sellak um 1 K 50 h, dem Martin Fenzl um 1 K 20 h, dem Martin Karlošek um 10 K, dem Rudolf Umeleg um 24 K, dem Franz Selak ein ganzes hinteres Ochsenviertel im Werte von 67 K 20 h, dem Martin Brecko um 6 K, dem Anton Virgmayer um 1 K 40 h, dem Ludwig Kossár um 3 K 40 h, dem Anton Skoberne um 3 K, dem Johann Scenka um 13 K, dem Jakob Leskošek um 2 K, dem Rebeusche um 1 K 20 h, außerdem verschwand dem Franz Lachmann ein ganzes Kalb, welches aber offenbar vom Diebe zum Wegtransportieren zu gelegener Zeit versteckt, aufgefunden wurde. Bei einem dieser Fakta wurde Matthias Pavalec auf frischer Tat ertappt. Der Genannte entlockte auch dem Florian Bayer unter dem Vorwande, Schweine einzukaufen, den Betrag von 10 K und dem Stefan Strašek ein Paar Schuhe und hatte damit seine aus Cilli beabsichtigte Flucht eingeleitet. Matthias Pavalec ist zwar dieser Fakta geständig, verantwortet sich aber mit Verfolgungswahn; er hätte schon öfter Selbstmordversuche verübt, sei wegen Wahnsinns vom Militärdienste befreit worden und hätte auch in der Untersuchungshaft einen Selbstmordversuch verübt, was auch durch das Aufseherpersonale konstatiert wird. Durch diese Enttäuschung des Matthias Pavalec auf frischer Tat wurde der Verdacht, diese Schlachthausdiebstähle verübt zu haben, auf die im zweifelhaften Rufe stehende Familie Pavalec und deren Freunde Svensel gelöst. Es wird ein sehr intimer Verkehr zwischen den Familien Pavalec und Svensel nachgewiesen. Eine Reihe von Zeugen bestätigt, daß Svensel und Pavalec stets viel Fleisch hatten und sochen, daß das Riz des Umeleg dort gebacken worden ist, daß sie sehr heimlich taten und daß die Pavalec unter verdächtigen Umständen Fleisch hinbrachten. Ferner geben die Zeugen Maria Medwed, Helena und Rosa Kováč an, daß Pavalec bezw. Svensel ihnen wiederholt Fleisch abgegeben haben, daher Fleisch im Überfluss haben mußten, außerdem zeichnete alle eifrig bei den schon genannten Hohlern Anton und Maria Fezernik. Auch wird durch Zeugen der auffallende Umstand bestätigt, daß Matthias Pavalec aus dem Arreste wiederholt Schreiben an die Fezernik schickte. Es läßt sich also mit ziemlicher Sicherheit annehmen, daß Matthias Pavalec die Diebstähle im Schlachthause verübt und daß die Hohleute Pavalec und Svensel — vielleicht auch Fezernik die Hohler waren. Das aber die Fezernik die Hohler der von Filipič, Kopp, Hoinig und Franz Pavalec verübt Diebstähle waren, wird durch mehrere Zeugenaussagen erwiesen. Schwer geschädigt erscheint auch der Fleischermeister Franz Vollgruber. Zunächst entwendeten demselben sein Lehrjunge Filipič verschiedene Fleischstücke im Gesamtwerte von 23 K. Alle diese Fleischstücke schaffte Filipič zu den Wirtshäusern Anton und Maria Fezernik, deren Wirtshaus gegenüber der Vollgruber'schen Fleischbank gelegen ist;

hiebei nahm der Gehilfe Rudolf Kopp geständigermaßen als Diebstahlgenosse teil. Weiters entwendete Filipic im Vereine mit Johann Pavalec dem Vollgruber ein großes Stück Kinderbrust im Werte von 26 K. Beide Täter sind geständig. Ein anderer Gehilfe des Vollgrubers Karl Bisočnik entwendete ihm in mehreren Angriffen Fleisch im Werte von zirka 60 K. Bisočnik gesteht nur ein Stück Geselches im Werte von 5 K. 60 h im Vereine mit dem Gehilfen Stefan Čilenšek gestohlen zu haben, leugnet aber die übrigen Diebstähle. Durch die Zeugin Maria Pircher wird aber nachgewiesen, daß Bisočnik seiner damaligen Geliebten Theresia Řešec Rostbraten, Würste u. gebracht habe; so bestätigt Franz Ropan, daß Karl Bisočnik und Stefan Čilenšek abends uner verdächtigen Umständen ein großes Palet heimlich wegzutragen, daß Fleisch enthalten haben muß und daß hinterher beide sich besprachten, wie viel sie dafür noch Geld zu erhalten haben. Auch Martin Hoinik entwendete dem Franz Vollgruber wiederholte Fleisch, Rostbraten, welche er sich bei Ježernik braten ließ. Hoinik gesteht diese Diebstähle, entschuldigt sich aber damit, daß die Kost bei dem Brotherrn angeblich eine schlechte war. Von allen übrigen ihnen zur Lauf gelegten Diebstählen wollen aber die Angeklagten nichts wissen. In der Nacht zum 22. März 1902 wurde beim Fleischermeister Anton Pleterški ein Einbruchsdiebstahl verübt, der sowohl durch die Frechheit des Unternehmens, wie die Höhe der Schadensgiffer allgemeines Aufsehen erregte. Es wurden dem Fleischermeister Anton Pleterški aus versperrter Fleischbank 17 Schinken zwei Schultern, 50 Würste und ein Vorhang im Gesamtwerte von 250 Kronen entwendet. Die Diebe wollten einen Einbruch markieren, dadurch, daß sie an der Türe kleine Beschädigungen vornehmen. Der Augenschein ergab jedoch, daß diese Beschädigungen mit der Öffnung der Türe nicht im Zusammenhange gebracht werden können und daß daher die Türe mit dem Schlüssel geöffnet werden mußte. Wie nun durch Anton Pleterški, Johann Pleterški und Michael Radaj bestätigt wird, hatte der Gehilfe des Pleterški, Anton Brilej, am Abende den Schlüssel abgezogen und Brilej war es auch, der in der Frühe ungewöhnlicher Weise die Fleischbank aufsperrten ging und den Diebstahl wahrnahm, weshalb der Verdacht der Täterschaft sich auf Brilej lenkte. Die Spur leitet auch hier wieder auf die Familie Pavalec. Die Zeugen Michael und Josefine Suppanz bestätigten bei Pavalec 7 Schinken und 12 Würste geschenkt zu haben; Pavalec gibt aber nur drei Schinken zu, welche er in Marburg gekauft haben will: Brilej, sowie Pavalec leugnen jede Wissenschaft oder Beleidigung an diesem Diebstahle. Der Vertreter der Anklage Staatsanwaltschaft Herr Dr. Hotschevar von Kondenheim behnt die Anklage auf sämtliche Diebstähle aus und sucht den Tatbestand der Hohlerei sowie den des Gesellschafts-diebstahles und den durch die Höhe des Betrages und die Fortsetzung bedingten verbrecherischen Tatbestand nachzuweisen. Die Verteidiger Dr. Grošovec und Dr. Brečko plaudieren für Freisprechung von den nicht eingestandenen Diebstählen und der Hohlerei und Behandlung der eingestandenen Diebstähle als Übertretung. Der Gerichtshof verurteilt sodann den Franz Filipic wegen Übertretung und versuchten Verbrechens des Diebstahles zu einem Monate schweren Kerkers mit einer Faste, den Rudolfs Kopp wegen Verbrechens zu zwei Monaten Kerker, den Matthias Pavalec sen., Matthias Pavalec jun. und Karl Bisočnik zu je einer Woche Arrest, den Johann Pavalec wegen versuchten Verbrechens zu sechs Wochen schweren Kerkers, den Martin Hoinik zu 14-tägigem Arrest und wegen Teilnahme den Jakob Svensel zu einer Woche, den Anton und die Maria Ježernik zu je fünf Tagen Arrest, die Matilde Pavalec zu 3 Tagen Arrest. Anton Brilej (Fall Pleterški) und Franz Pavalec werden freigesprochen.

Verstorbene im Monate Dezember 1902:
 Marie Janek, 4 Monate alt, Fleischerstochter, Darmkatarrh.
 Josefa Plazník, 4 Stunden alt, Nährinstochter, Lebenschwäche.
 Josef Lustig, 4 Monate alt, Wirtschafterinstöhn, Darmkatarrh.
 Gustav Stiger, 54 J. a., Altbürgermeister und Handelsmann, Rippenfellentzündung und Leberschrumpfung.
 Im allgemeinen Krankenhaus:
 Josef Schreiber, 52 J. a., Taglöhner, Verbrennungen am ganzen Körper.

Marie Delenjak, 76 J. a., Ortsarmer, Alterschwäche.
 Johann Kamniker, 66 J. alt, Inwohner, Herzmuskelentartung.
 Simon Čolek, 58 J. alt, Knecht, Herzklappensfehler.
 Agnes Frece, 67 J. alt, Magd, Herzklappensfehler.
 Karoline Planer, 17 J. alt, Fabrikarbeiterstochter, Darmkatarrh.
 Johann Oštrouch, 59 J. alt, Inwohner, Darmkrebs.
 Luzia Kožuh, 73 J. alt, Köchin, Herzfehler.
 Franziska Čejau, 30 J. alt, Taglöhnerin, Herzfehler.
 Agnes Kraus, 73 J. alt, Schuhmacherswitwe, Brustdrüsengeschwulst.
 Margaretha Kostnik, 73 J. alt, Inwohnerin, Alterschwäche.
 Matthäus Lasker, 67 J. alt, Taglöhner, Lungensyphem.
 Josef Kopušar, 71 J. alt, Inwohner, Herzfehler.
 Matthäus Puz, 53 J. alt, Winzer, Gesichtskrebs.
 Marie Predounik, 52 J. alt, Bergmannsgattin, bösartige Neubildung.
 Markus Tavornik, 64 J. alt, Ortsarmer, Alterschwäche.
 Franz Mejovšek, 66 J. alt, Taglöhner, Blutvergiftung.

Vermischtes.

Kauf Mädchen! Aus Petersburg wird gemeldet: Laut Berichten der russischen Blätter aus Korea hat daselbst infolge der Missernten der letzten Jahre der Verkauf von Frauen und Mädchen außerordentlich zugenommen. Der Verkauf erfolgt auf den Märkten oder direkt aus dem Elternhause. An den Markttagen ziehen die Verkäufer herum, welche zwei oder drei Mädchen vor sich her treiben und rufen: "Kaufei Mädchen! Schöne Mädchen! Billige Mädchen!" Der Preis richtet sich nach dem Alter, nach dem Grade der körperlichen Entwicklung und nach der Schönheit. Ein Kind kostet $2\frac{1}{2}$ Jen., ein Mädchen im Alter von 12 bis 14 Jahren beispielsweise 30 bis 40 Jen. Ein Jen ist ungefähr 5 Kronen. Reiche Kaufleute kaufen öfter die Mädchen acmer Leute um einen billigen Preis, füttern sie eine Zeit lang, bis sie ein schönes Aussehen erlangen und verkaufen sie dann mit ansehnlichem Gewinne.

Ein gutes Hausmittel. Unter den Hausmitteln, die als schmerzstillende und ableitende Einschreibung bei Erkältungen usw. angewendet zu werden pflegen, nimmt das in dem Laboratorium der Richterschen Apotheke zu Prag erzeugte Liniment. Capsici comp. mit "Anker" die erste Stelle ein. Der Preis ist billig: 80 h, K 1.40 und 2 — die Flasche; jede Flasche befindet sich in eleganter Schachtel und ist kenntlich an dem bekannten Anker.

Offene Beinschäden, Krampfadergeschwüre, Hautkrankheiten und Lupus gehören zu den hartnäckigsten, langwierigsten Krankheiten. Alle, die daran leiden, machen wir an dieser Stelle nochmals ganz besonders auf den unserer heutigen Gesamtaufgabe bei liegenden Prospect der Jürgenschen Privatklinik, Herisau (Schweiz), aufmerksam. Selbst gänzlich veraltete Fälle wurden, wie der Prospect aufweist, völlig geheilt. Man wende sich zunächst also schriftlich an die Jürgenschen Privatklinik, Herisau (Schweiz). Briefe nach der Schweiz kosten 25 h Porto.

Ein billiges Hausmittel. Zur Regelung und Aufrechterhaltung einer guten Verdauung empfiehlt sich der Gebrauch der seit vielen Jahrzehnten bestbekannten echten "Moll's Seidlitz-Pulver", die bei geringen Kosten die nachhaltigste Wirkung bei Verdauungsbeschwerden äußern. Original-Schachtel 2 Kronen. Täglicher Versand gegen Post-Nachnahme durch Apotheker A. Moll, f. u. f. Hof-Lieferant, Wien, Luchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schuhmarke und Unterschrift.

Wir mahnen unsere geehrten Leser auf das Interat der Uhrenfabrik und Exportfirma Hanns Konrad in Brüz (Böhmen) aufmerksam und empfehlen den Bezug der von der genannten Firma hergestellten Uhren, deren Güte sowohl durch goldene und silberne Ausstellungsmedaillen als auch durch Verleihung des Kaiserlichen Adlers unzweifelhaft dargethan ist. Die Firma, welche sowohl im In- wie auch im Auslande ein wohlverdientes Renommé genießt, verschickt nur echte vom f. f. Münzamt prämierte Gold- und Silberuhren und garantiert schriftlich für den Feingehalt des Goldes und des Silbers, sowie auch für richtigen und verlässlichen Gang. Reich illustrierte Preis-Kataloge werden auf Verlangen gratis und franko versandt.

Alle neue Süßfrüchte und reinen Honig, Süßrahm-Theebutter u. Alpen-Rindschmalz, Marburger Doppelnull-Mehl und Presshefe, direkt importierten feinsten russ. Thee neuer Ernte, garantiert echten Jamaica-Rum und Cognac, beste Marken echter Rhein-Weine, österreichische u. steirische Bouteille-Weine, Lissa-Blutwein, Literflasche 40 kr, Kleinoschegg-Champagner zum Original-Preise empfiehlt

Alois Walland, Rathausgasse.

Wilhelm's Kräutersaft

seit vielen Jahren ein beliebter Hustensaft

1 Flasche K 2.50,
Postcolli = 6 Flaschen K 10

franco in jede österr.- ungar. Poststation,
7281 von

Franz Wilhelm, Apotheker
k. u. k. Hoflieferant in
Neunkirchen, Niederösterreich.
Zum Zeichen der Echtheit befindet sich auf den
Emballagen das Wappen der Marktgemeinde
Neunkirchen (neun Kirchen) abgedruckt.
Durch alle Apotheken zu beziehen.
Wonichterhältlich, direkter Versandt.

Erfolg durch Annodcen

erzielt man nur, wenn die Annodcen zweckmäßig abgefasst und typographisch angemessen ausgestattet sind, ferner die richtige Wahl der geeigneten Zeitungen getroffen wurde. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annodcen-Expedition von **Rudolf Mosse**, Wien, I., Seilerstraße 2, von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Auskünfte kostenfrei ertheilt, sowie Inseraten-Entwürfe zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Zeilenpreise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatte bei grösseren Aufträgen, so dass durch Benutzung dieses Institutes neben den sonstigen grossen Vorteilen eine Ersparnis an Insertionskosten erreicht wird.

MATTONI's GIESSHÜBLER

natürlicher
alkalischer

SAUERBRUNN

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen-
und Blasenkatarrh.

FRITZ RASCH, Buchhandlung, CILLI.

Gedenket des "Deutschen Schulvereines" und unseres Schuhvereines "Südmärk" bei Spielen und Wetten, bei Feiern u. Testamenten, sowie bei unverhofften Gewinnsten!

Staatl. geprüfte Lehrerin

erteilt Unterricht in Englisch, Französisch und Klavier.

Anzufragen bei: 7853

C. Almoslechner

Cilli. Bahnhofgasse Nr. 8.

Wohnung

7887 im 1. Stock, mit zwei Zimmern und Küche ist zu vergeben. Anzufragen:

Gartengasse 19.**Betti Schocher**

Maschinstrickerei

Franz Josef - Quai Nr. 3

empfiehlt sich zur Anfertigung von reizenden Kinderkleidchen, Unterröcken, Höschen, Sweaters, Damen-Jacken, Stutzen. Strümpfe, auch werden alle Arten Strümpfe auf das Billigste und Beste angestrickt. 7841

Die besten steirischen

Selchwürste

liefert

W. Hauke, Schönstein

12 Stück um 2 K = 1 fl.

En Detail in Cilli erhältlich bei:

7843 **Otto Kuster****„PETROLIN“**

Sicherstes Mittel gegen Schuppenbildung, Haarausfall, Kahlköpfigkeit und zur Erzeugung neuen Haar- und Bartwuchses.

Dargestellt aus chemisch reinem, d. h. entharztem, entgastem, von üblem Geruche befreitem Petroleum, mit nervenaugenden Präparaten. Schon nach kurzem Gebrauche wird jeder krankhafte Zustand des Haars gehemmt, die Gesundheit der Kopfhaut und ganz besonders das Neuwachstum der Haare befördert, unzählige kleine Härchen erscheinen, die bei weiteren Gebrauche dicht und stark werden. Das in Petroleumraffinerien beschäftigte Personal gab längst schon Beweise durch seinen auffällig üppigen Haarwuchs; die allgemeine Anwendung wurde nur durch den üblichen Geruch des Petroleums gehemmt. — Zeugnisse über die beiden Erfolge liegen für Jedermann zur geselligen Einsichtnahme auf.

„Petrolin“ ist ein wohlriechendes Mittel zur Haarpflege, das bis heute an Güte unerreicht ist. — „Petrolin“ ist zu beziehen beim Erzeuger: 7809

P. Schmidbauers chemisches Laboratorium,

Salzburg, Bahnhof Nr. 56 (Villa Stransky).

Preis per grosse Flasche K 3, kleine Flasche K 1.50

Verkaufsstelle in Cilli bei: Otto Schwarzl & Co., Apotheke „zur Marienhilf“. In Marburg bei Karl Wolf, Drogerie „zum schwarzen Adler“. In Graz bei F. Dinstl, Adler-Apotheke, Hauptplatz 4.

Wichtig für Magenleidende!

Appetitlosigkeit, Magenbeschwerden, Übelkeit, Kopfweh infolge schlechter Verdauung, Magenschwäche, Verdauungsstörungen etc. beseitigen sofort die bekannten

Brady'schen Magentropfen (Mariazeller)

Viele Tausende Dank- und Anerkennungsschreiben!

Preis einer Flasche samt Gebrauchsanweisung 50 Heller. Doppelflaschen K 1.40.

In den Apotheken erhältlich. 758

Wo nicht erhältlich, versendet der Zentralversandt C. Brady, Apotheke „Zum König von Ungarn“, Wien, I, Fleischmarkt 1, gegen Vorherstellung von K 5.— sechs kleine Flaschen oder K 4.50 drei grosse Flaschen franko.

Vor Fälschungen wird gewarnt, die echten Mariazeller Magentropfen müssen „Schutzmarke“ und Unterschrift C. Brady aufweisen.

Feinste • •

Franz.**Dessertkäse-Specialitäten**

Vertreter gesucht. * Centralmolkerei Brünn

Hustenleidender
probier die hustenstillenden und wohlgeschmeckenden**Kaiser's 7647****Brust-Bonbons****2740** not. begl. Beugnisse beweisen wie bewährt und v. sicherem Erfolg folche bei **Husten, Heiserkeit, Katarh.** Verschleimung sind.Dafür Angeboenes weise zurück! Packt 20 u. 40 h. Niederlage bei: **Schwarzl & Co.**, Apotheke „zur Marienhilf“ in Cilli, Baumhach's Erben, Nachf. M. Rauscher, „Adler-Apotheke“ in Cilli, Carl Hermann in Markt Lüffer.**Billigste Bezugsquelle guter Uhren mit 3 jähr. Garantie****Hanns Konrad**

Uhren- und Goldwaren-

Exporthaus

BRÜX Nr. 340 (Böhmen)

Eigen Werkstätten f. Uhren-

Erzeugung u. Fertigung.

Gute Rödel-Rem.-Uhr fl. 3-75.

Edle Silber-Rem.-Uhr fl. 5-25.

Edle Silberfette fl. 1-20.

Rödel-Weder-Uhr fl. 1-75.

Mein Gehirn ist mit dem

t. t. Adler ausgestattet, besitzt

gold. u. silb. Ausstellungsme-

dößen u. tanzende Amerika-

nungsstiere.

7400

Illustr. Preisatalog gratis u. franko.

Illustr. Preisatalog gratis u. franko

Hunderttausende dankbare Mütter, denen es versagt blieb, ihre Lieblinge selbst zu stillen, verwenden und empfehlen als Erbsatz für Muttermilch nichts anderes, als nur Knorr's Hafermehl als Zusatz zur Kuhmilch, welche pur genossen, trotz ihrer sonstigen guten Eigenschaften ihrer schweren Verdaulichkeit wegen nur selten im zarten Säuglingsalter vertragen wird, und meistens zu schweren Darmstörungen die Veranlassung bildet. Im richtigen Verhältnis mit Knorr's Hafermehl gemischt, wird die Kuhmilch leicht verdaulich und besitzt nahezu den gleichen Nährwert wie die Muttermilch. Beim Einkauf verlange man aber ausdrücklich Knorr's Hafermehl und nehme nichts anderes.

Die evangelische Sprache. Die "Deutsche Zeit." (Berlin) veröffentlicht folgendes Bewerbungsversuch eines polnischen Arbeiters aus Posen: "Wronie (Stadt in Posen), den 6. September 1902. Es ist in der Wokonzensliste Nr. vom 12. November 1902 eine Aufsicht Siele Frie, da ich biete Hefefleisch an, ob die Stellung schon besetzt ist? da ich Militär-Anwärter bin. Da ich die Stellung besetzen kan, Bewerber katholisch kennt die Evangelische und katholische Sprache und biete womöglich bald um Antwort. Hochachtungsvoll Nikolaus G...." Bezeichnend ist besonders, daß der Bewerber nicht blos die katholische, sondern auch die evangelische Sprache beherrschen will. — Katholisch ist polnisch; evangelisch ist deutsch.

Gegen die Obstruktion, die recht alt zu sein scheint, hat man in alter Zeiten viel radikalere Mittel angewendet als heute. Der im letzten Jahrhundert vor Christi lebende Geschichtsschreiber und Geograph Strabo berichtet nämlich in seiner Geographica IV, 3, 3 wo er über die Sitten der Kelten schreibt, folgendes: "Ein eigenümliches Verfahren beobachteten sie bei ihren Ratsversammlungen. Wenn nämlich jemand gegen den Redner lärm und ihn aus der Fassung bringt, so kommt ein Diener mit gezückt in Schweren und besiebt ihm drohend, zu schweigen. Hört der selbe mit seiner Störung nicht auf, so wiederholt der Diener zum zweiten und drittenmal seine Warnung. Zuletzt aber schneidet er ihm so viel von seinem Mantel ab, daß er den Rest desselben damit unbrauchbar macht." Das Mittel soll geholfen haben.

Le Huc, der berühmte Tibet- und China-Reisende, erzählt, "wie die einfachen Chinesen sehen, welche Zeit es ist". Eines Tages, schreibt er, begegneten wir unterwegs einem Knaben, der einen Ochsen hüte; wir fragten ihn im Vorübergehen, ob es schon zwölf sei. Der Knabe sah nach der Sonne; aber diese war in dichte Wolken eingehüllt, so daß er bei dieser keinen Bescheid bekommen konnte. "Der Himmel ist voll Wolken," sagte er, "aber worte einen Augenblick." Dann lief er in einen naheliegenden Bauernhof und kam eine Minute später mit einer Kugel im Auge zurück. "Sieh", sagte er, "es ist noch nicht zwölf," und zeigte dabei das Auge der Kugel, indem er das Augenlid in die Höhe zog. Erstaunt betrachteten wir den Knaben, aber es war augenscheinlich sein voller Ernst, und obgleich diese Operation der Kugel unangenehm schien, war sie doch offenbar daran gewöhnt und benahm sich recht verständig, als ob es ihre eigentliche Beschäftigung wäre, Uhr zu sein. Als wir unsere Freunde trafen, war das Erste, was wir fragten, welche Bewandtnis es mit der Kugel habe. Sie wunderten sich über unsere Unwissenheit und sammelten bald ein paar Dutzend Kugeln aus der Nachbarschaft, um uns zu zeigen, daß die Uhren alle richtig gingen. Die Pupille des Kugelauges wird bis 12 Uhr mittags immer kleiner und erreicht um diese Zeit ihre größte Zusammenziehung in Form einer in Linie, die senkrecht über das Auge gezogen ist; dann erwacht sie sich wieder, bis sie nachts 12 Uhr die Form einer großen Kugel hat. Man versicherte uns, daß je es Kind in China eine große Fertigkeit habe, mit Hilfe von Kugelaugen die Zeit anzugeben. Auch wurden wir überwiesen, daß diese Uhren genau übereinstimmten und richtig gingen.

40.000 Kronen beträgt der Haupttreffer der Wiener Kunstgewerbe-Vereins-Lotterie. Wir machen unsere geehrten Leser darauf aufmerksam, daß dieziehung unverzüglich am 15. Jänner 1903 stattfindet.

"Gloria" — Einlaß — Masse) ist besonders geeignet zum Neueinlassen harter Fußböden, da dieses Einlassmittel außerordentlich billig ist und die Anwendung desselben wenig Mühe verursacht. Dosen à 35 kr. und 65 kr. sind bei Graun & Stiger und bei Victor Wogg in Zill erhältlich.

Jede Hausfrau

ist zu beglückwünschen, die mit Rücksicht auf Gesundheit, Ersparnis und Wohlgeschmack Kathreiners Kneipp-Malzkaffee verwendet.

Höfliche Bitte: Beim Einkauf nicht einfach "Malzkaffee", sondern ausdrücklich immer — Kathreiners — Kneipp-Malzkaffee zu verlangen und diesen nur in den hier abgebildeten Original-Paketen anzunehmen!



Rheumatismus Halsleiden

Tuberkulose, Magenleiden, Blasenleiden, Influenza, Wunden, Hautkrankheiten

werden durch meinen seit 10 Jahren direkt aus Australien bezogenen garantiert reinen Eucalyptus in den barinäglichen Fällen geheilt. Umfangreiche Broschüre mit wissenschaftlichen Abhandlungen berühmter medizinischer Autoritäten, sowie Kopie 1600 unverzüglich eingegangener Dank- und Anerkennungsschreiben über ergiebige Heilserfolge sendet auf Wunsch Jedermann unentgeltlich und portofrei.

Ernst Hess, Klingenthal, Sachsen,
Eucalyptus-Importeur. 7528

Zu haben in den General-Depots: Eger, Adler-Apotheke, Karl Kraus; Pilsen, Apotheke zum weißen Einhorn; Ed. Kaiser; Budweis, Papel's Engel-Apotheke; Wien I, Krebs-Apotheke, S. Mittelbach; Graz, Apotheke zum schwarzen Bären; Math. Hofmann; Marburg a. d. Drau, Apotheke zum Mohren; Eduard Tabovsly; Villach, Kärnten, Kreisapotheke, Friedrich Scholz Nachf., Jobst & Schneider; Klagenfurt, Kärnten, Engel-Apotheke; Laibach, Krair., Apotheke zum Engel; Gabriel Piccoli, Hoflieferant Sr. Heiligkeit des Papstes Leo XIII.; Triest, Farmacia Biapicotto, Ponterosso; Brünn, Mähren, Apotheke zum goldenen Adler; Karl Sonntag, I. I. Hoflieferant; Wels, Ob. Oester., Apotheke zum schwarzen Adler, Karl Richter.

5626



Die Beachtung dieses Korkbrand-Zeichens, sowie der rothen Adler-Etiquette wird als Schutz empfohlen gegen die häufigen Fälschungen von Mattoni's Giesshübler Sauerbrunn.

Schutzmarke: Unter LINIMENT. CAPS. COMP.

aus Richters Apotheke in Prag, ist als vorzüglichste schmerzstillende Einreibung allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., 2. 1.40 und 2. vorzüglich in allen Apotheken.

Beim Einkauf dieses überall beliebten Haussmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke "Unter" aus Richters Apotheke an, dann ist man sicher, das Original erzeugnis erhalten zu haben.

Richters Apotheke "Zum Goldenen Löwen" in Prag, I. Elisabethstraße 5.



Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Februar 1902:

810 Millionen Mark.

Bankfonds am 1. Febr. 1902: 267 $\frac{1}{2}$ Mill. Mark.

Dividende im Jahre 1902: 30 bis 135 % der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Cilli: 7872

August Pinter, Sparcasse-Beamter.

Amerikanische Veredlungen

der Sorten: Gutedel, Sylvaner, Welschriesling, Muskateller, Burgunder, Mosler, Portugieser etc. auf Unterlagen Selonis, Potalis und Monticola, ferner: Schnitt- und Wurzelreben der Sorten: Portalis, Selonis, Monticola, Aramon, Rupestris hat in grösseren Quantitäten abzugeben

Em. Mayr, Rebenschulen-Besitzer
Marburg a. D. (Steiermark.) 7884

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk

Dr. Retau's Selbstbewährung

81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 2 fl.

Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende danken demselben ihre Wiederherstellung. — Zu beziehen durch das

Verlagsmagazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21, sowie durch jede Buchhandlung. 7870



welche seit Jahren bewährt und von hervorragenden Aerzten als leicht abführendes lösendes Mittel empfohlen werden, stören nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der verzuckerten Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen. Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 30 h., eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 2 K. ö. W. Bei Voreinsendung des Betrages von K. 2,45 erfolgt Francozusendung einer Rolle.

Man verlange Philipp Neustein's "abführende Pillen". Nur echt, wenn jede Schachtel auf der Rückseite mit unserer gesetzlich protocolierten Schutzmarke "Heil. Leopold" in rotschwarzem Druck versehen ist. Unsere registrierten Schachteln, Anweisungen und Emballagen müssen die Unterschrift "Philipp Neustein, Apotheker" enthalten.

Philipp Neustein's 7590
Apotheke zum "heiligen Leopold", Wien, I., Plankengasse 6, Depot in Cilli bei Herrn M. Rauscher, Apotheker.



Turbinen
für alle Verhältnisse.
Regulatoren
Patent Rüsch-Sendtner.
Kesselfeuerungen
Patent Dürr, 7009
kohlensparend und rauchverzehrend.
J. Ig. Rüsch
Maschinenfabrik und Eisengiesserei
Vertreter gesucht.



7880a

Götz, den 20. Oktober 1902.

V. L.

Das von Ihnen bezogene Dr. Josef Traub's Magenpulver „Gastricin“ hat mir sehr gute Dienste geleistet, und fühle ich nach dessen Gebrauch schon eine wesentliche Erleichterung meiner Beschwerden. — Da aber mein Leiden veraltet und hartnäckig ist, will ich mit der Kur anhalten, und ersuche ich Sie höflich, mir gefälligst für die beigeschlossenen Briefmarken eine große Schachtel Dr. Josef Traub's Magenpulver „Gastricin“ franko als Muster-sendung prompt zuzusenden. Hochachtungsvoll Josef Novak, Bierdepositur, Götz, Via Rabatta 20.

LIEBE'S SAGRADA-TABLETTEN
mit CHOCOLADEÜBERZUG
Für Erwachsene 0'5 oder 0'25 gr. für Kinder 0'15 gr.
Billiges, sicheres 50h Abführmittel
SCHACHTELN zu 7772
J. PAUL LIEBE, TETSCHEN A. E.

Vorletzte
Woche

Haupttreffer
40.000 Kronen

Kunstgewerbe-Vereins-Lose

à 1 Krone

empfiehlt: 7759
J. C. Mayer
Laibach.

Serravallo's



China-Wein mit Eisen

Kräftigungsmittel für Schwächliche,
Blutarme und Convalescenten.

Appetit anregendes — Nerven stärkendes —
Blut verbesserndes Mittel.

Vorzüglicher Geschmack.

Über 2000 ärztliche Gutachten.

J. Serravallo, Trieste-Barcola.

Käuflich in den Apotheken in Flaschen zu $\frac{1}{4}$ Liter
a K. 2.40 und zu 1 Liter a K. 4.40. 7871

Echt nur mit der Marke „Königs-Adler“!

Echt nur mit der Marke „Königs-Adler“!

Schweizer Adler-Strickgarn

Schweizer Adler-Seidenglanzgarn

sind die besten Strickgarne! In allen Farben erhältlich bei

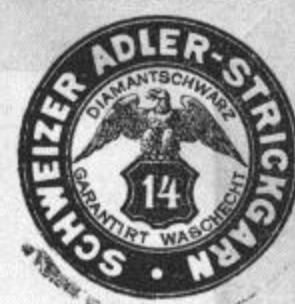


LUCAS PUTAN, CILLI

Grazerstrasse Nr. 8

Specialgeschäft in Zugehörartikel für Schneiderei, Strick-, Häckel- und Stick-Arbeiten.

6967



In der Nacht

Aufnahmen, welche nach 6 Uhr stattfinden sollen, müssen vorher angemeldet werden.

Telephon 835.

7869

sind Ball- und Kostüm-Aufnahmen nur möglich bei elektrischem Lichte im Atelier „Sophie“, Graz Kaiser Josef-Platz 8.

Zur näheren Aufklärung diene, dass auch während des Tages Aufnahmen mittelst elektrischen Lichthes gemacht werden können.

— Dasselbst sind auch 8 Stück junge Kastanienbäume und 30 Meterzentner Heu abzugeben. Anfrage „Grüne Wiese.“

Vorzügliche

Speisekartoffeln

per Schiff K 120 ins Haus gestellt offeriert

Friedrich Jakowitsch,

Cilli, Rathausgasse 21. 7882

Ein

7883

Verkaufsgewölbe

Rathausgasse 19 (Jeilenz'sches Haus), ist sofort zu vermieten. — Anzufragen bei

Friedrich Jakowitsch.

Ravierspieler

für Tanzmusik gesucht. — Anzufragen in der Verwaltung des Blattes. 7880

Gelegenheitskauf !!

Schönaltdeutsche Möbel, darunter 2 Betten, Kästen, 1 eleganter Waschtisch, 1 Schreibtisch, 1 Dekorationsdivan, und 6 Stühle sind wegen Abreise sofort zu verkaufen zu besichtigen von 2—5 Uhr bei Risa Ichmann, „Grüne Wiese“, 1. Stock. 7878

Wohnung

mit einem Zimmer, Kabinet, Küche und Zugehör ist mit 1. Februar zu vermieten. — Dasselbst sind auch 8 Stück junge Kastanienbäume und 30 Meterzentner Heu abzugeben. Anfrage „Grüne Wiese.“

Wohnung

hochparterre, mit vier parkettierten Zimmern und Zugehör, Gartenbenutzung ist mit 1. April zu vermieten. Anzufragen Ringstrasse 7. 7875

Ein Mann

sucht eine Anstellung als Amtsdienner, Platzmeister oder Wirtschafter, kann sich mit langjährigen Zeugnissen ausweisen. Nachzufragen in der Verwaltung des Blattes. 7876

Plüss - Staufer - Kitt

in Tüben und Gläsern mehrfach mit Gold- und Silbermedaillen prämiert, unübertroffen zum Kitten zerbrochener Gegenstände, bei: Moritz Rauch. Glashandlung in Cilli. 7870

Die Kohlengewerkschaft des Berg- und Hüttenwerkes in Storé

liefert franko ins Haus die

beste und billigste Kohle

Bestellungen sind zu richten an

7845

Franz Zangger in Cilli.

Stehplissés werden gelegt bis 120 cm Breite im Specialgeschäft für Kunstblumen u. Stickereien

C. Büdefeldt, Marburg, Herrengasse 6.

Auswärtige Aufträge schnellstens. 7094

Gasthaus

ist an ein Ehepaar auf Rechnung zu geben, eventuell zu verpachten. — Näheres in der Verwaltung des Blattes. 7884

E. Jemm's diätetisches altbewährte Mittel gegen Husten u. Brustzeltchen Heiserkeit

Zugelassen durch Statthaltereibeschluss 19. 4. 02. Z. 75.066.

Preis pro Packet 50 Heller. 7733 Zu haben in Cilli:

Drogerie Franz Rischlawy

Besitzverkauf

Nächst der Bahn angrenzend an die chemische Fabrik in Cilli, mit 2 Wohnhäusern (1 neues Haus mit 6 Zimmer und 1 Küche, 1 altes Haus mit 3 Zimmern, Küche und Speis) dann Stallung und Harpfen samt 3 Joch Grund ist um 6000 fl. zu verkaufen. Auskunft beim Grundbesitzer Anton Vrečer, am Josefsberg bei Cilli Nr. 19. 7813

Junger Kommis

der Spezerei- und Manufakturbranche, tüchtiger Verkäufer, findet Aufnahme mit 1. Februar 1903. Gleichzeitig wird ein

Lehrjunge

7893 aus gutem Hause aufgenommen. Anträge an die Verwaltung dieses Blattes.

Assekuranz-, Bilder-Loos-Agenten, Kolporteurs und Personen jeden Standes können viel Geld ehrlich und ohne Risiko dauernd verdienen. Senden Sie Ihre Adresse an Maximilian Fischer & Co. München.

Bau-Unternehmung

Ladislaus Johann Roth

Ingenieur und behördl. aut. Stadtbaumeister

Gartengasse (Hotel Strauss) CILLI Gartengasse (Hotel Strauss)

Brückenbauten in Stein, Beton, Holz und Eisen, auch Notbrücken.

Wasserbau: Turbinenanlagen, Wehr- und Schleusenbauten in Holzstein und Beton, sowie Bach- und Flussregulierungen, Uferverbauungen, Entwässerungsanlagen, überhaupt Wasserbauten jedler Umfangs.

Aberdem übernimmt die Firma die tadellose Herstellung von Maschinen- und sonstigen Fundamenten aus Beton, Beton-Trottoirs und Betonboden, Pflasterungen, mit und ohne Beistellung der Platten, sowie alle in das Fach einschlagende Arbeiten.

Akünfte und Voranschläge ertheilt die Firma auf Wunsch bereitwilligst und zu den coulantesten Bedingungen.

7725

Bau-Unternehmung des Ladislaus Joh. Roth

Ingenieur und beh. aut. Stadtbaumeister.

Danksagung.

Allen, die anlässlich des Todes unseres lieben Vaters,
des Herrn

Gustav Stiger

uns ihre Teilnahme bewiesen, und jenen, die ihn durch letzte Blumen-
grüße geehrt, sei hiermit herzlichster Dank gesagt.

Stiger. Negri.

Moll's Seidlitz Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungstätigkeit steigernder Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuholverstopfung allen drastischen Purgativen, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel K 2.— 7844

Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein u. Salz.

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe A. MOLL' verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den andern Folgen von Erkrankungen bestbekanntes Volksmittel von Muskel- und Nerven kräftigender Wirkung.

Preis der plombirten Original-Flasche K 1.90.

Hauptversand durch Apotheker A. MOLL, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben.

In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich A. MOLL's Präparat.

Depots: Enns: Aug. Böheim, Rohitsch Sauerbrunn.

Rud. To masi, Reinfigg.



Parket-, Linoleum- und Weichholz-Polituren.

Sparsam und einfach im Gebrauch, weil flüssig und waschbar, von hoh. Glanz u. lang. Dauer!

Färbige bes. für alte Böden sehr schön, Wachs beim Bürsten entbehrlich.

Erfinder und alleiniger Erzeuger: JOSEF LORENZ & Co., EGER i. B.

Erhältlich in der alleinigen Niederlage bei

August de Toma

Cilli, Grazerstrasse (Hotel Terschek).

Burggasse Nr. 29

Franz Neger

Burggasse Nr. 29

Filiale: Cilli, Herrengasse 2



Vertreter:
Anton Neger
Mechaniker
Cilli, Herrengasse 2.
Preisliste gratis und frko.

Herausgeber und Verleger: Vereinsbuchdruckerei Teleja in Cilli. Berantwortlicher Schriftleiter Daniel Beischka. Druck der Vereinsbuchdruckerei Teleja in Cilli.

„THE GRESHAM“

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Österreich:

Wien, I. Giselastrasse Nr. 1 (im Hause der Gesellschaft)

Aktiva der Gesellschaft am 31. Dezember 1900 K 184.37.703—

Jahresseinnahme an Prämien und Zinsen im Jahre 1900 33.37.497—

Auszahlungen für Versicherungs- und Renten-Verträge

und für Rückkäufe etc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848) 405.37.367—

Während des Jahres 1900 wurden von der Gesellschaft 5556 Polizzen über ein Kapital von 50.98.267— ausgestellt.

Zur speciellen Sicherstellung der österreichischen Versicerten hat „The Gresham“ bis zum 31. Dezember 1900 bereits Wertpapiere im Betrage von

nom. Kronen 21.039.000.—

bei dem k. k. Ministerial-Zahllamte in Wien hinterlegt.

Prospekte und Tarife, auf Grund welcher die Gesellschaft Polizzen ausstellt, sowie Antrags-Formulare werden unentgeltlich ausfolgt durch die General-Agentur in Laibach bei Herrn **Guido Zschko.**

mit mechanischer Nähmaschinen- und Fahrrader-Reparaturwerkstätte. — Reparatur aller fremde Fabrikate werden fachmännisch, gut und billigst um Garantie gemacht, auch Vernickelung und Emaillierung. Grosses Lager von Ersatz- und Zubehörteilen für Nähmaschinen und Fahrräder aller Systeme, sowie Nadeln, Öle etc. Lager von neuen und alten Nähmaschinen und Fahrrädern zu den billigsten Preisen.

Anton Neger
Mechaniker
Cilli, Herrengasse 2.
Preisliste gratis und frko.

Die Südmärk.

Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für Haus und Familie.

Sonntagsbeilage der „Deutschen Wacht“ in Gießen.

Pr. 1

„Die Südmärk.“ erscheint jeden Sonntag als unentgeltliche Beilage für die Leser der „Deutschen Wacht“. — Einzelne ist „Die Südmärk.“ nicht lösbar.

1903

Wilson, der Querkopf.

Von Mark Twain.

9. Fortsetzung.

Nachdruck verboten

Er war verkleidet umhergeschlichen und hatte allerlei Wertsachen entwendet. Die Beute, welche er fortschickte, genügte aber noch nicht, um soviel Geld dafür zu lösen, als er brauchte, und doch getraute er sich, bei der Aufregung, die in der Stadt herrschte, jetzt nicht, daß Wagnis zu wiederholen.

Seine Mutter billigte das Unternehmen und bot, ihm ihre Hilfe an, allein das erschreckte ihn nur. Mit ängstlichem Stammeln brachte er endlich die Bitte vor, sie möge die Stadt verlassen. Er würde sich dann wohler und sicherer fühlen und den Kopf höher halten können. Zu seiner freudigen Überraschung unterbrach sie ihn, als er noch weitere Gründe anführen wollte, und erklärte sich mit diesem Vorschlag ganz einverstanden. Sie sagte, es wäre ihr einerlei, wo sie wohnte, wenn sie nur das Kostgeld regelmäßig ausgezahlt erhielte; doch werde sie nicht weit fortgehen, und einmal im Monat nach dem Gespensterhaus kommen, um ihr Geld in Empfang zu nehmen.

„Seit vielen langen Jahren hab' ich dich verabscheut, aber jetzt haff' ich dich nicht mehr so arg,“ sagte sie. „Alles hatt' ich für dich getan — dich ausgetauscht, dir 'ne gute Familie und 'nen vornehmen Namen gegeben, dich zu 'nem reichen, weißen Herrn gemacht, der seine Kleider im Laden kauft — und was war mein Dank? — Verachtet hast du mich immerzu, mich vor den Leuten gescholten und geschmäht, mich fort und fort dran erinnert, daß ich 'ne Negerin bin — und — und — —“

Sie brach in Schluchzen aus und konnte nicht weiter reden.

„Aber,“ sagte Tom, „ich wußte doch nicht, daß du meine Mutter bist, und übrigens — —“

„Sei nur still davon, man kann's nicht ändern, ich will's vergessen. Doch, gieb acht, daß du mich nie mehr daran erinnerst,“ fügte sie drohend hinzu, „sonst geht dir's schlecht.“

Als sie sich trennten, sagte Tom noch im süßesten Ton, der ihm zu Gebote stand: „Mammy, hattest du vielleicht nichts dagegen, mir zu sagen, wer mein Vater war?“

Wenn er geglaubt hatte, die Frage würde sie in Verlegenheit setzen, so irte er sich gewaltig. Roxy richtete sich stolz empor.

„Ich soll was dagegen haben?“ erwiderte sie. „Nein, ganz und garnichts. Du brauchst dich deines Vaters nicht zu schämen, das sag' ich dir. Er gehörte zu den besten Familien von altvirginischer Herkunft. Das Geschlecht ist allerwege so gut wie die Driscoll und Howards.“

Sie warf sich noch mehr in die Brust und fuhr mit Nachdruck fort: „Kannst du dich noch auf Oberst Cecil Burligh Essex beissen, der im selben Jahr starb, wie der Pappy von deinem jungen Herrn Tom Driscoll? Alle hohen Beamten, Freimaurer und Ältesten der Kirchen kamen und folgten ihm zu Grabe; so 'ne schöne Leiche hat die Stadt noch nie zu sehen bekommen. — Das war der Mann.“

Sie sprach mit so hohem Selbstgefühl und war so begeistert von der Erinnerung, daß ihr ganzer Jugendkreis auf einmal zurückkehrte und ihre Haltung eine stattliche Würde annahm, die man fast königlich hätte nennen können, wäre die Umgebung nur ein wenig besser damit im Einklang gewesen.

„Kein anderer Neger hier am Ort ist so hochgeboren wie du. Nun geh' deiner Wege und trag' den Kopf so hoch du willst — du hast das Recht dazu, verlaß dich drauf.“

Elftes Kapitel.

In der folgenden Nacht schreckte Tom von Zeit zu Zeit plötzlich aus dem Schlaf auf, und sein erster Gedanke war: „Welches Glück, es ist nur ein Traum!“ Aber jedesmal fiel er stöhnen wieder in die Kissen.

zurück und murmelte: „Ein Nigger! Ich bin ein Nigger! O, wäre ich doch tot!“

Als er im Morgengrauen munter wurde, wiederholte sich diese entsetzliche Dual abermals, und er beschloß, dem trügerischen Schlafe nicht mehr zu vertrauen; er wollte wach bleiben und mit sich zu Rate gehen. Allerlei bittere Gedanken stiegen in ihm auf und wanderten ziellos hierhin und dorthin.

„Warum sind Neger und Weiße erschaffen worden? Was hat der erste ungeborene Neger verschuldet, daß er zu seinem Fluch in die Welt gesetzt wurde? Weshalb macht man einen so grauenvollen Unterschied zwischen den Weißen und Farbigen?“

Wie hart erscheint mir des Negers Geschick heute morgen! — und doch ist bis gestern abend ein solcher Gedanke noch nie in meinen Kopf gekommen.“ So saß er ächzend und seufzend wohl über eine Stunde lang.

Dann kam „Schamber“, um in unterwürfiger Haltung zu melden, daß das Frühstück bald fertig wäre. „Tom“ wurde feuerrot, als er sah, wie der junge vornehme Weiße vor ihm, dem Neger, im Staube kroch und ihn Massa nannte.

„Geh' mir aus den Augen“, schrie er ihn an, und als jener sich entfernt hatte, murmelte er: „Eigentlich hat mir der arme Kerl nichts zu Leide getan, aber sein Anblick ist mir unerträglich. Er ist ja der junge Herr Driscoll, und ich bin ein — o, wäre ich doch tot!“

Ein großer vulkanischer Ausbruch in den Tropen, bei dem die Erde bebt, Staubwolken die Luft verbunkeln und die Fluten sich emportürmen, verwandelt die Landschaft ringsum bis zur Unkenntlichkeit. Die Niederkunft wird zur Hochstäche, Berge zu Tälern; wo sich die Wüste dehnte, glänzt ein See, und statt grüner, lachender Wiesen, sehen wir eine dürre Steppe. Auf ähnliche Weise hatte die furchtbare Katastrophe, welche über Tom hereingebrochen war, seine bisherige Umgebung in moralischer Beziehung verändert: Was ihm bisher als niedrig gegolten, ward zu den Wolken erhoben, und was er für unantastbar angesehen, lag, unter der Asche früherer Herrlichkeit begraben, in Trümmern vor ihm.

Tagelang wanderte er an einsamen Orten umher, tief in Gedanken versunken und bemüht, seinen verlorenen Halt wiederzufinden. Es wollte ihm nicht gelingen. Wenn er einen Bekannten traf, wlich plötzlich seine lebenslange Gewohnheit auf geheimnisvolle Weise von ihm — er streckte nicht unwillkürlich die Hand aus, um des Freundes Hand zu schütteln — sein Arm hing schlaff herab. Es war der „Neger“ in ihm, der ihn an seine Niedrigkeit mahnte, er wurde rot und schämte sich. Drückte ihm dann der weiße Freund die Hand, so war der „Neger“ in ihm überrascht und verwirrt. Ganz von selbst trat der „Neger“ demütig beiseite und machte dem weißen Kaufhofs oder Bummel auf der Straße Platz. Un-

als Rotwena, die Geliebte seines Herzens, die er im stillen anbetete, ihn einlud, ins Haus zu kommen, stammelte der Neger in ihm eine verlegene Entschuldigung, denn er fürchtete sich, mit hochgebietenden weißen Leuten an einem Tische zu sitzen, wie ihresgleichen. Der „Neger“ in ihm schlich ängstlich lauernd umher und argwöhnte Mißtrauen oder die Gefahr der Entdeckung in jedem Wort, jeder Miene und Gebärde. So fremdartig und verändert war Toms Benehmen, daß es den Leuten auffiel und sie sich umdrehten und ihm nachsahen, wenn er vorüber war. Dann wandte auch er den Blick — ganz gegen seinen Willen, aber er konnte nicht anders — und sah den verwunderten Ausdruck in diesem oder jenem Gesicht. — Von namenloser Furcht gepackt, suchte er, so rasch er konnte, die Einsamkeit auf. Wie ein gehetztes Wild floh er über Berg und Tal. „Der Fluch, der auf Ham lastet, verfolgt mich,“ dachte er bei sich selber.

Am meisten waren ihm die Mahlzeiten verhaßt. Der „Neger“ in ihm schämte sich, mit den Weißen zusammen zu speisen, ihm bangte fortwährend davor, entdeckt zu werden. „Was ist den mit dir los?“ fragte Richter Driscoll einmal, „du machst ja ein so erbärmliches Gesicht wie ein Nigger.“ Da erwiderte Tom, er fühlte sich unwohl und stand rasch vom Tische auf. So mag es dem heimlichen Mörder zu Mute sein, wenn der Ankläger spricht: „Du bist der Mann!“

Vor der zärtlichen Besorgniß und den Lieblosungen seiner angeblichen „Tante“ hatte er ein wahres Grauen und wlich ihnen so viel wie möglich aus. Gegen seinen vermeintlichen „Onkel“, erwachte ein formlicher Haß in seinem Herzen, der immer mehr zunahm; denn Tom sagte sich: „er ist ein Weiße und ich bin sein Eigentum, sein Haustier, seine Ware; er kann mich verkaufen, so gut wie seinen Hund.“

Eine ganze Woche lang bildete sich Tom ein, daß sein Charakter von Grund aus verändert sei. Doch er kannte sich selber schlecht. Zwar hatten seine Ansichten in mancher Beziehung eine völlige Wandlung erfahren, die sich nie wieder rückgängig machen ließ, aber die Hauptzüge seines Charakters waren sich doch geblieben und konnten nicht anders werden. Unter dem Einfluß einer großen geistigen und moralischen Erschütterung hatte es zwar äußerlich den Anschein gewonnen, als habe er mit seinem bisherigen Treiben völlig gebrochen, aber, als sich nach einer Weile der Sturm legte, versiel er wieder in die alten Sitten und Gewohnheiten. Allmählich kehrte er auch zu seiner leichtfertigen und oberflächlichen Gesinnung und Redeweise zurück, und keiner seiner Bekannten hätte in ihm von nichtszuñigen Tom aus früherer Zeit unterschied.

Es stellte sich bald heraus, daß jener Beutezug, den er unternommen hatte, doch ergiebiger gewesen war,

als er zu hoffen gewagt. Der Ertrag genügte, um seine Spielschulden zu bezahlen, und so ging die Gefahr einer Enthüllung seines Thuns und der abermaligen Vernichtung des Testaments glücklich vorüber. Mit seiner Mutter kam er ziemlich gut aus. Zwar vermochte sie noch nicht, ihn zu lieben, weil, wie sie es ausdrückte, „nichts an ihm war“, aber ihrer Natur nach brauchte sie irgend jemand, den sie beherrschen könnte und dazu war er gut genug. Durch ihren starken Charakter und ihr streitbares, gebieterisches Wesen erregte sie Toms Bewunderung, obgleich er mehr Proben davon erhielt, als er zu seiner Unnehmlichkeit bedurfte. In der Regel bestand aber ihre Unterhaltung aus allerlei Klatsch und Geschwätz über die Privatangelegenheiten der besten Familien von Dawson, in deren Küchen sie regelmäßig ihre Ernte hielt, so oft sie zur Stadt kam. Das gefiel Tom, den es war ganz nach seinem Geschmack. Stellte sich immer pünktlich ein, um die Hälfte seines Monatsgeldes zu holen; bei dieser Gelegenheit trafen sie jedesmal im Gespensterhaus zusammen und plauderten eine Weile. Auch in der Zwischenzeit machte sie ihm ab und zu dort einen Besuch.

Manchmal fuhr Tom nun auch wieder auf ein paar Wochen nach St. Louis, und eines Tages unterlag er abermals der Versuchung zum Glücksspiel. Er gewann eine Menge Geld, verlor es aber wieder und noch eine beträchtliche Summe obendrein, die er versprach, so bald als möglich aufzutreiben.

Zu dem Zweck plante er einen neuen Beutezug in Dawson. Seine Räubereien an einem fremden Orte zu unternehmen, kam ihm nicht in den Sinn, denn er hätte sich nicht in ein Haus hineingewagt, ohne daß er die Aus- und Eingänge genau kannte und mit den Gewohnheiten der Familie vertraut war.

Am Mittwoch vor der Ankunft der Zwillinge begab er sich verkleidet in das Gespensterhaus, nachdem er seiner Tante Pratt geschrieben hatte, er käme erst in zwei Tagen. Dort hielt er sich bei seiner Mutter versteckt, und ging erst am Freitag früh, ehe es hell wurde, nach dem Driscollschen Hause. Durch die Hintertür gelangte er in sein Zimmer wo er den Spiegel und sonstige Toilettengegenstände benützen wollte. Er trug einen Anzug von seiner Mutter, nebst schwarzen Schleier und Handschuhen und unter dem Arm ein Bündel mit Mädelkleidern, die er zu dem Streifzug anzulegen dachte. Jetzt dämmerte der Morgen; er war mit der Bekleidung fertig und wollte eben das Zimmer verlassen als er durch das Fenster drüben Querkopf Wilson sah, der ihn ohne Zweifel ebenfalls erblickt hatte. Nun übte er sich, um Wilson zu täuschen, eine Weile in allerlei Schritten und graziösen Stellungen vor dem Spiegel, trat dann rasch in den Hintergrund, legte die erste Bekleidung wieder an, wartete noch ge-

raume Zeit und ging dann die Treppe hinunter und zur Hintertür hinaus. Er wollte auf dem Schauplatz seiner beabsichtigten Taten Umschau halten. Doch war ihm unbehaglich zu Mute. Zwar glaubte er nicht, daß Wilson, wenn er noch auf der Lauer war, ein armes, altes Weib beachten werde, daß früh am Morgen aus der Hintertür des Nachbarhauses kam, deshalb hatte er Roths Kleid wieder angezogen und schlich in gebückter Haltung einher. Wie aber, wenn nun Wilson doch Verdacht geschöpft hätte und ihm heimlich folgte? — Bei dem Gedanken wurde es Tom bald heiß bald kalt; er beschloß den Raubzug aufzugeben und eilte auf den verborgenen Wegen nach dem Gespensterhaus zurück. Seine Mutter war fort, doch kam sie im Laufe des Vormittags wieder und brachte die Nachricht von der großartigen Empfangsfeierlichkeit bei Patsy Cooper. Leicht überredete sie ihren Sohn, daß dies eine besondere Fügung des Himmels sei, die sie sich gar nicht besser wünschen könnten. So unternahm Tom doch noch den Streifzug und brachte reichliche Beute mit, während alle Bowohner bei Frau Cooper waren. Durch den Erfolg ermutigt, wurde er so tollkühn, daß er den Raub nur rasch seiner Mutter übergab, die in einem Hintergäßchen auf ihn wartete, und dann selbst dem Empfang der Zwillinge beiwohnte. Auch dort im Hause vermehrte er seine Beute noch um verschiedene Wertsachen.

Nach dieser langen Abschweifung sind wir jetzt wieder an dem Punkt unserer Enzählung angekommen, bei dem wir Querkopf Wilson verließen. Er saß an jenem Freitag-Abend zu Hause, wartete auf die Ankunft der Zwillinge und zerbrach sich den Kopf über das Mädchen, daß er am Morgen in Tom Driscoll Schlafzimmer gesehen hatte. Soviel er aber auch hin und her riet und nachsann und sich verwunderte, er brachte es doch nicht heraus, wer das leichtsinnige Geschöpf wohl sein könnte.

Zwölftes Kapitel.

Als die Zwillinge eingetroffen waren, kam die Unterhaltung gleich in Fluss; man plauderte lebhaft und behaglich, und der neu geschlossene Freundschaftsbund festigte sich mehr und mehr. Auf Verlangen holte Wilson seinen Kalender herbei und las den Brüdern ein paar Stellen vor, denen sie aufrichtigen Beifall spendeten. Dies freute den Verfasser so sehr, daß er ihnen gern die Bitte gewährte, eine Handvoll Blätter mitnehmen und zu Hause lesen zu dürfen. Auf ihren weiten Reisen hatten sie die Erfahrung gemacht, daß es drei Arten giebt, sich die Gunst eines Stufenleiter gegenseitiger Anerkennung bilden: Er steins: man sagt ihm, man habe eins seiner Bücher gelesen. Zweitens: man versichert, man lese seine sämtlichen Werke.

(Fortsetzung folgt.)

Belehrendes, Unterhaltendes, Heiteres etc.

In den Alpen.*

Frühlingsgewaltiger Gletscherbach,
Schirme zum schirmenden Tannendach!
Ueber die Blöde hinspringe dreist!
Jauchze, dir winket der Sonnengeist:
Borwärts!

Ist erst des Eises Fessel g'sprengt,
Nichts mehr den kühnen Drang dir beengt.
Rebelkunst um den Felsenhang,
Abgründe hemmen nicht deinen Gang.
Borwärts!

Münde beherzt in den deutschen Strom!
Nimmer entweicht mit Verrat dich Rom.
Schleudere schönen Zug an den Strand,
Muttertreu, wirb um das Vaterland!

Borwärts!

Ins Album.

Des Lebens Müß'
Lehrt uns allein des Lebens Güter schätzen.

Goethe.

*

Glück erkennt man nicht, drinnen man geboren,
Glück erkennt man erst, wenn man's hat verloren.

Logau.

*

Mitleid hab' mit allen,
Mit Mensch und Tier —
Nur eines lasse fallen:
Mitleid mit dir.

Leizner.

*

Freundliches Geben
Bietet das Leben:
Schließet dem Durftigen
Nimmer die Hand!
Frommes Erbarmen
Läßt nicht verarmen,
Wohltun ist Quelle im
Brennenden Sand!

Ulsteri.

*

Selig, wenn die Träne rinnt,
Dicht wie Regentropfen fallen.
Ungeweihte Tränen sind
Wohl die schmerzlichsten von allen.

Pruß.

* Probe aus der Ende Mai erscheinenden Sammlung „Auf ferner Wacht“, Gedichte von Karl Pröll. Dessau, Anhaltische Verlagsanstalt.

Petroleumbassins aus Glas reinigt man am besten, wenn man sie halbvoll mit Sägespänen und ebensoviel mit Wasser füllt und solange schüttelt, bis das Bassin klar ist. Dann spült man mit Wasser nach und trocknet sie gut aus.

Wie bringe ich Türen und Fenster blank? Durch scharfe Seifen oder gar Soda wasser leidet der Anstrich von Türen und Fenstern, die man deshalb mit Salzmalz wasser abwascht und mit einem Wolltuch trockenreibt. Das Trockenreiben ist übrigens die Hauptsache beim Reinigen, da erst dadurch wirklich der Staub entfernt und der alte Glanz des Anstriches wiederhergestellt wird.

Um Schuhleder vor dem Brechen zu bewahren, reibt man die Schuhe oder Stiefel mit Rizinusöl sehr stark ein. Man losse alle 14 Tage die Wicke von den Stiefeln mit Wasser abwaschen und dann tüchtig mit Rizinusöl einsetzen; dieses Fett nimmt am leichtesten die Wicke wieder an. In vielen Haushaltungen wird zum Einfetten Vaseline genommen, diese macht das Leder weich, aber sie zerstört das Leder und macht es brechen, ebenso die meist säurehaltige Wicke. Deshalb soll man nie in die Wicke Essig zum Glanz oder Schwarzfärben nehmen; man gebrauche dazu einige Tropfen Kaffee oder altes Bier.

Wenn jemand unerquickt und mit benommenem Kopf aufwacht, so ist in den meisten Fällen schlechte, verdorbene Luft im Schlafzimmer die Ursache. Der Mensch nimmt im Schlaf einen größeren Teil seines Sauerstoffbedarfes ein, als im Wachen. Es wäre demnach nichts natürlicher, als diesem Bedürfnis entgegenzukommen, dadurch, daß das Schlafzimmer möglichst gut ventilirt und geräumig ist. Man findet aber meistens gerade das Gegenteil. Das Schlafgemach ist gewöhnlich das abgelegteste und kleinste Zimmer der Wohnung, während man für die sogenannte gute Stube, die doch nichts anderes als ein Möbelmagazin ist, das gefälligste, hellste und meistens auch geräumigste Zimmer übrig hat. Daher hält man immer noch an dem Überglauken fest, daß die Nachtluft schädlich ist und demnach auch das Lüften im Schlafgemach.

Gettiggewordene Gläser zu reinigen. Stopze die Gläser mit frischem Gras

voll und reibe sie damit unter dem daraufsitzenden Wasser eines Brunnens rein.

Rohseidene Stoffe zu waschen. Rohseidene Stoffe wäscht man in gelochtem, heißem Seifensaum und spült mit weichem Wasser gut nach. Zuletzt ziehe man sie durch Wasser, in das man ein Glas Spiritus gegossen hat.

Praktisch. Vater (der soeben mit Zwillingen gesegnet wurde): „Du brauchst heute nicht zur Schule gehen, Karlchen und morgen kannst du dem Lehrer sagen, daß du heute zwei kleine Brüderchen bekommen hast.“ — Karlchen: „Wür' es nicht besser, ihm zu sagen, daß ich heute nur ein Brüderchen bekommen habe? Dann kann ich ja nächste Woche wieder einen Tag wegbleiben.“

Auf der Hochzeitsreise. A.: „Sie und Ihre Frau bewundern ja auf der Reise gar nichts.“ — B.: „Meine Frau bewundert mich und ich bewundere meine Frau! Dies genügt uns!“

Verschnappt. Hausfrau: „Also das war Ihr Bruder, der Sie gestern besucht hat... ein netter Mensch!“ — Dienstmädchen (erfreut): „Nicht wahr, Madame, da habe ich einen ganz guten Griff getan?“

Begründet. „Der Baron hat sich nun doch verheiratet!“ — „Ja, das war er seinen Gläubigern schuldig!“

Prozen-Zammer. Proz (seine mit Ringen überladenen Finger betrachtend): „Wirklich schab', daß a besserer Mensch auch nur zehn Finger hat!“

Unterschied. A.: „Als Frau Power noch arm war, sagten ihre Bekannten, sie wäre ein furchterliches Klatschmaul; aber seit sie reich ist...“ — B.: „Na, was sagen sie denn jetzt?“ — A.: „Sie meinen, sie besäße eine glänzende Unterhaltungsgabe.“

Replik. „Ich danke Ihnen, mein Herr, daß Sie nicht die Gefahr scheut, der Lebensretter meiner Tochter zu sein.“ — Trember: „Gefahr, ich bin ja doch schon längst verheiratet.“

Kathedelerblüte. Professor der Chemie (im Eifer des Vortrages): „Ohne Sauerstoff, meine Herren, könnte der Mensch überhaupt nicht leben. Merkwürdigerweise existiert dieser für uns so unentbehrliche Stoff erst seit etwa einem Jahrhundert.“